

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

221 (22.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480851)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Aftersstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,25 RM zuzügl. Postgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reklamen: Einpaltige m-m-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 221

Dienstag, den 22. September 1931

45. Jahrgang

### Vom Tage.

#### Die neuen Stettiner Säger

In Stettin haben, wie unsere Leser wissen, in diesen Tagen die Deutschnationalen getagt. Mit viel Geräusch. Sie hatten, wie sie selbst in ihrer Presse mitteilen, das Fußvolk aus dem ganzen Reich am Tagungsort zusammengezogen. Und so sind angeblich gehäufend Augenberger als Statisten nach Stettin gekommen. Wie wir unsere Deutschnationalen kennen, dürfen wir von diesen Ziffern nicht einiges abziehen. Aber selbst wenn schon: auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig waren über Hunderttausend als politische Gäste anwesend. Und das nach polizeimäßiger Schägung! Freilich solche Persönlichkeiten wie bei den Augenbergern waren auf der volkstümlichen Tagung der deutschen Massenpartei nicht vorhanden. Da sah man keinen Madenjen und keinen Geheimrat Kirdorf, keinen Eppstein, keinen Admiral von Schröder und erst recht keinen Prinzen Oskar (und wie sie sonst noch alle heißen) als Ehrengast. Da war nur das Volk vorhanden. Das untere Volk, das auf seine Partei schaut und hofft, und das instinktiv fühlt, welche Meeresbreiten es von jenen trennt, die zwar das Deutschtum pompös auf ihre Fahnen geschrieben haben, die aber für das Volk selbst nichts übrig haben. Dafür haben sie jedoch „in ehrsüchtiger Verbundenheit“ ihrem „Kaiser“ nach Doorn ein schwulstiges Sühntagungsstelegramm geschickt und den Prinzen Oskar haben die Herren „lebenden Fußes“ ganz besonders geehrt, „als Mitglied unseres Königsstaates Hohenzollern“. Ja wohl, so war's und so gehört sich das von einer Partei, die tief im politischen Mißkredit angelangt ist und die nun alle möglichen und unmöglichen „nationalen“ Regierer ziehen muß, will sie nicht ganz unter die Räder kommen. Daher auch das bringende Verlangen des Führers der Deutschnationalen, in die Regierung aufgenommen zu werden. Vor wenigen Wochen noch meinten sie sich siegesicher, in die Preußen- und die Reichsregierung durch ihren so mutvoll ins Wert gesetzten Volkseinsatz zu führen und sich ohne weiteres in die Regierungssessel hineinzuversetzen. Heute, nach der schmerzlichen Erfahrung, sehen sie diesen Weg vorerst mal als hoffnungslos an. Sie haben attestiert bekommen, daß die über große Mehrheit des deutschen Volkes nichts von ihren unwahrhaftigen Tiraden wissen will und daß diese gar nicht daran denken, den alten beruhsmäßigen Futterkrüppelträgern in ihre alte Ständesamtpfaffen zu versetzen. Darum stellen sie jetzt eine andere Waage ein. Und wo sie mit ihren Drohungen und Umstrukturierungen nichts erreichen, dort stehen sie nun als dringende Bittsteller vor der Tür. Wird Hindenburg, wird Brüning, wird das Zentrum ihnen helfen? Wird man ihnen das Tor öffnen, damit sie am Regierungssitz das gleiche verabscheuenswerte Spiel treiben können, das ein großer Teil ihrer sogenannten Ehrengäste treibt? Nämlich, daß man dankbarlich an den Wurzeln des Staates nagt, des Staates, der ihnen durch eine gemeingefährliche hohe Pension dieses Nagens ermöglicht.

### Deutsche Ozeanflieger aufgefunden.

#### Nacht Tage hoffnungslos auf der See getrieben. - Gerettet durch einen norwegischen Handelsdampfer.

(Neuport, 22. September. Radiobericht.) Die seit mehr als acht Tage vermissten deutschen Ozeanflieger Johannsen, Kloby und ihre vertungswilligen Begleiter wurden am gestrigen Montag von dem norwegischen Dampfer „Belmoira“ auf offener See treibend aufgefunden. Das norwegische Schiff befindet sich mit einer Ladung Kohlenmotoren auf der Fahrt von Amerika nach Norwegen. Es fand die Flieger auf dem Rumpf des Flugzeuges gehauert unweit der Stelle, wo sie am Montag voriger Woche von einem amerikanischen Dampfer zum letzten Mal in der Luft beobachtet worden waren. Der Kapitän des Schiffes berichtete über die Rettung der Ozeanflieger folgendes nach Neuport: „Heute morgen fühlten wir auf 48,26

Grad Nord und 00,31 Grad West ein treibendes Flugzeug. In Erinnerung an die verhängnisvolle Suche nach den deutschen Ozeanfliegern feuerten wir das vermeintliche Braut an und fanden an Bord die Flieger Johannsen, Kloby und Weiga Karl erschöpft vor. Sie wurden auf die „Belmoira“ übernommen, wo sie uns mit Tränen in den Augen in die Arme fielen und für ihre wunderbare Rettung dankten. Die Flieger litten außerordentlich an Hunger, da ihre Vorräte seit vielen Stunden erschöpft waren. Sie haben auf offener See eine Notlandung vornehmen müssen und trieben insgesamt 158 Stunden hilflos umher.“ Der norwegische Dampfer wird auf seiner Fahrt als nächstes Hafen Kopenhagen anlaufen. Johannsen hat inzwischen auch Prof.

Junkers in Ostau von seiner Rettung funktentelegraphisch Bericht erstattet. Er hob hierbei den glücklichen Umstand hervor, daß man vorher die aus Leichtmetall erbaute Landmaschine durch Unterbringung von Luftkissen in Rumpf und Tragflächen schwimmfähig machte. Johannsen und Kloby waren bereits am 22. August von Berlin-Zempelhof nach Ostau gestartet. Hier hatte sich ihnen der Portugiesische Weiga angegeschlossen, doch traten sie den eisenlichen Ozeanflug erst am 12. September an. Die geretteten Ozeanflieger befinden sich bei bester Gesundheit. Lediglich Weiga hat eine Beinverletzung erlitten. Man nimmt an, daß ihr Kompaß durch elektromagnetische Einflüsse gestört worden ist, so daß sie im Kreise herumfliegen, bis der Brennstoff verbraucht war.

### Hochstapler und Heiratschwindler verknackt.

#### Die sensationelle Verlobungsgeschichte der Stuttgarter Architektentochter.

Vom Schöffengericht in Stuttgart wurde der internationale Hochstapler und Heiratschwindler Paul Kowalewski zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; die Frau des Angeklagten erhielt fünf Monate Gefängnis. Kowalewski hatte die Tochter eines Stuttgarter Rechtsanwaltes erknipft, schloß sich aber dann mit den Eltern des jungen Mädchens aus und ererbte sie für um 20 000 RM. Bei der Verlobungsfeier führte Kowalewski seine Frau

als eine „russische Tuchfabrikantin“ ein. Sie selbst bezeichnete er als „Vertreter einer holländischen Bankfirma“. In dieser Eigenschaft beauftragte er seinen zukünftigen Schwiegervater mit der Errichtung eines riesigen Bankgebäudes in Berlin. Während der Absichtlichen damit beschäftigt war, in Berlin ein geeignetes Baugelände ausfinden zu lassen, brach das Eigengebäude durch die Verhaftung eines Stuttgarter Gipshändlers, der Kowa-

lewski gleichfalls um eine große Geldsumme erleichtern wollte, zusammen. Die Verhaftung erfolgte in Barcelona. Eisenbahnkatastrophe. In der Nähe der rumänischen Stadt Slobozia stießen zwei Petroleumtankzüge zusammen. Das Petroleum geriet in Brand. Ahti Beamte und Arbeiter kamen in den Flammen um.

Hand für diese von aller Zeitemnot doppelt und dreifach Betroffenen aufste. Es ist ein furchtbares Schicksal, Woche um Woche und Monat um Monat ohne Arbeit und ohne geregelten Verdienst zu sein. Es ist unerträglich, ja aufreißend, zusehen zu müssen, wie die Güter dieser Welt allenthalben vorhanden sind, wie es aber so vielen, vielen doch nicht möglich ist, für sich das Lebensnotwendige anzuschaffen. Die moralische Verpflichtung, die die Gesellschaft hier hat, kann nicht oft genug betont werden, und insbesondere die Sozialdemokratische Partei hat diese Verpflichtung der eigenen Volksgenossen immer und immer wieder in den Vordergrund gestellt. Sie hat auch die weitestgehenden Vorschläge gemacht. Jeder dehnen sich die einschlägigen Beratungen der zuständigen obersten Behörden noch immer ins Ungeheure, weshalb auch von unserer Seite immer wieder nachgehoben werden muß. Weshalb immer und immer wieder der laute Ruf erklingen muß: denkt an die beschäftigungslosen Volksgenossen und deren Familien! Jeder Mann im deutschen Volke, jede Frau und jedes Kind haben ein Recht aufs Leben. Und wer im Besonderen ist, der hat für den in Not befindlichen Volksgenossen einzustehen. So nur ist Staats- und Volksgemeinschaft anzufassen. Die Monarchenanhimmelnungen unserer Deutschnationalen machen ebensowenig einen hungernden Volksgenossen satt wie die wüsten Feinde und Schimpfreden unserer Hitlerleute. Weide freu sich ja nur, wenn der deutsche Arbeiter immer tiefer im Unheil verläßt. Hoffen sie doch, daß dann ihre Stunde um so rascher kommt. Es ist durchaus verständlich, wenn angeführte so manchen Volksgenossen der letzten Zeit in den Herzen unserer zur Unfähigkeit verdamnten Volksgenossen ein nur schwer zu beschwichtigender Zorn aufbraut. Wenn sie immer wieder sehen und hören müssen, wie man dort und dort für geradezu skamenswerte Finanzschwindelern weite Möglichkeiten fand, während für sie weder Arbeit noch Geld geschaffert werden kann. Wenn sie immer wieder fühlen müssen, daß noch tausendfach Mittel für herausfordernde Präseerien

da sind, sie selber und ihre Not aber in jenen Kreisen nicht die geringste Beachtung finden. Schon verständlich, wenn eines Tages der rote Zorn durch die Säure bricht und sich elementar aufhäuft gegen alle die, die uninteressiert an diesem unglücklich traurigen Volksleid vorübergehen. Warnungstafeln sind wahrlich genug aufgerichtet; mögen jene, die es angeht, mit sich und ihrem Tun ernsthaft ins Gewissen gehen.

### Neudeutsche Ethik.

Betrachtung der jadesbüdigen Theaterverhältnisse nicht gerade behaupten. Die Direktion erzählte ihre Saison mit Friedrich Hebbels „Maria Magdalena“. Sie wird ihre Gründe dafür haben, daß auch die Volksbühne dieses grau in grau gefaltete Werk eines aus trübseligen proletarischen Verhältnissen hervorgegangenen Dichters in ihr Programm aufnahm, mag vielleicht nicht ganz klug sein, ist aber nach Lage der Dinge (Einführungsdinge) zu verstehen. Sehr sonderbar aber berührt es, daß sich noch ein weiterer Theaterverein aufzut, der mächtig ins gelb-braun angefrischene Moralhorn stößt und so tut, als könne er sich mit der bisherigen Theaterkunst der anderen gar nicht befremden. Und der nun durchaus ein besonderes Programm zur Durchführung bringen will. Eines, das weit abseits von dem der alten, um die hiesigen Theaterdinge zweifellos sehr verdienten Volksbühne. Und was bringt nun dieser neue Verein? Man haune, er beginnt auch mit der genannten Hebbeltragödie. Aber nicht nur das: auch die weitere Auswahl seiner Stücke gleicht der der Volksbühne bis auf das bekannte Haar. - Bei solchem Fudelsstern also die Frage: Warum denn nun diese neue Gründung? Jeder Klunlige weiß die Antwort: um ein bißchen in politischem Klamauf zu machen. Nicht der Sache wegen - i bemahre, kommt gar nicht in Frage. „Höhere Dinge“ sind da im Spiel. Das mit

dem „deutschen“ Programm ist nur Sand in die Augen, ist nur Räder für Dumme, ist der übliche „deutsch“ ausgezogene Humbug einer Reihe un-deutscher Elemente. In diesen Rahmen paßt auch das benutztorische Geheiß einer gewissen jadesbüdigen Zeitung. Dort, wo man immer so gern einen Theodor Storm, einen Paul Heyse zitiert, dort war unlängst so ein klein wenig demagogisch, so ein klein wenig hämisch zu lesen, daß der gegenwärtige Vorsitzende der jadesbüdigen Volksbühne Präsidenten würde. Man höre und haune: Präsidenten... Sondernbare Ethik, sonderbare Schreibweise, die mit solcher erschöpflichen Tatkraft in den Weirten der mit einem vernagelten Brett vor dem Kopf herumlaufenden Zeitgenossen treiben gehen. Sie müssen gar nicht mal, daß sowohl Paul Heyse wie unser lieberer und tüchtiger Theodor Storm ohne Prieser aus dieser Welt schieben. Ja, daß beide sich die Mitwirkung eines Dieners der Kirche an ihrem Grabe ausdrücklich verboten hatten. Testamentarische Wer aber würde es wagen, an der hohen Ethik eines Theodor Storm, eines Paul Heyse zu zweifeln? Woraus, von diesen anderen, all-gemein als vorbildlich angehenden Persönlichkeiten abgesehen, immerhin ergeben dürfte, daß auch ein Monist, ein Präsident, sich mit seiner Weltanschauung (und vor allem, mit seinem Bekennernut!) in recht guter Gesellschaft befindet. Aber so ist es nun einmal: es sind eben schon im allgemeinen die gleichen Leute, die einmal in der Woche ein Wort von de Lagarde oder von Fichte als Motto an die Spitze ihres Blattes setzen, an den sechs andern Tagen aber, die ihnen der Herr Beschickte hat, an diesen sechs andern Tagen steht irgendeine politische Un-wahrheit, eine gemeine Heuschelie, wenn nicht gar eine faulstübe Lüge an jener Stelle. Wie gesagt, es poßt schon alles in das Willen hinein. Auch ein Wort des „Maria Magdalena“-Dichters, das da lautet: „Den brennt es im Dach und unten rauchen die Winen, aber mitten im Haus schlägt man sich um den Besß“...

### Der Zorn der Arbeitslosen

Gestern brachten wir eine Berliner Nachricht über an Regierun-gsstelle gepflogenen Verhandlungen zur Steuerung der einschlägigen Art unserer Arbeitslosen. So begrüßenswert jeder vorbereitende Schritt ist, der hier unternommen wird: doch begrüßenswerter wäre es, wenn man endlich klare Richtlinien für den kommenden Winter vor sich sähe. Wenn man möglichst schnell aus dem Stadium der Beratungen heraus käme und sich bald die hilflose

# Die Katastrophe der Annemarie.

## Schwerer Schiffsunfall in der Nordsee. - Viele Insassen ertrunken?

(Nordern, 22. September. Eigene Meldung.) Das Motorboot „Annemarie“, das mit 18 Personen an Bord einen Ausflug nach der Küste unternommen hatte, ist auf der Rückfahrt während der Nacht durch stürmische Wetter in Seenot geraten und wahrscheinlich gesunken. Die ersten Nachrichten stammen von einem Teilnehmer der Fahrt, der gegen 5 Uhr morgens den Verbleib unternommen hat, die Bootsführerin Memmet Schwim-mend zu erreichen, wo er nach zwei Stunden, gegen 7 Uhr, völli- erlöst ist eintraf. Nach seinen Angaben ist die „Annemarie“ infolge des schweren Seeganges voll Wasser geschlagen. Ueber das Schicksal der übrigen Fahrteilnehmer konnte er keine genauen Angaben machen. Das Nordener Rettungsboot konnte das von Bordum ins Meer ausgetragene, am Steuer sitzende Schicksal der 17 weiteren Personen zu schaffen. Von der Seelandschaft Nordern aus wurde ein Flugzeug mit Kunstseide entlassen, um das Schicksal des Motorbootes „Annemarie“ zu klären. Kurz nach 9 Uhr meldete das Flugzeug, daß das Boot an der Westküste von Jütland liegt und Rettungsboote bereits

zur Stelle sind. Eine weitere Meldung besagt, daß das Boot bei Inguzheim gesunken. Wie aus Aufträge bei der Rettungsstation der Insel Jütland erfahren, ist ein zweites Rettungsboot „Annemarie“ gerettet worden. Er hatte sich an der Westküste von Jütland bei Inguzheim aufgefunden. Das Rettungsboot „Annemarie“ hat sich bei Inguzheim aufgefunden. Das Rettungsboot „Annemarie“ hat sich bei Inguzheim aufgefunden.

Zu dem Bootsanlauf bei der Insel Jütland wird noch gemeldet, daß in dem verunglückten Boot fünf Besatzer der Insel Westum befin- den, die von einem Booten zurückgeholt wurden. Zwei Personen konnten gerettet werden; sie sind noch nicht vernunftfähig, weil sie verletzt und erschöpft sind. Nach den bis 12 Uhr vorliegenden Meldungen sind bisher 15 Personen ertrunken.

# 15 Ertrunkene.

Zu dem Bootsanlauf bei der Insel Jütland wird noch gemeldet, daß in dem verunglückten Boot fünf Besatzer der Insel Westum befin- den, die von einem Booten zurückgeholt wurden. Zwei Personen konnten gerettet werden; sie sind noch nicht vernunftfähig, weil sie verletzt und erschöpft sind. Nach den bis 12 Uhr vorliegenden Meldungen sind bisher 15 Personen ertrunken.

17 000 Mark unterzulegen. Mit Hilfe jütlicher Booten gelang es einem beim Rotor Landgericht beschäftigten Kalkulator 17 000 Mark Forderungsgeld zu unterlegen. Der Beamte wurde indes entlassen und bei der Staatsanwaltschaft angeklagt.

Schiffbruch. Infolge dichten Nebels lief der 10 000-Tonnen-Dampfer „König“ an der Küste von Cornwall auf einen Felsen auf. Besatzung und Passagiere des Dampfers, der als verlor gilt, konnten gerettet werden.

Das feierliche Randbestellamt hat angeordnet, daß alle Befehle, die am 5. im Jahre 1932 erlassen worden sind, in diesem Sinne zu verstehen sind.

Der Vorsitzende der Zentralkommission des preussischen Landtages, Abgeordneter H. H. Müller, hat in der vergangenen Woche eine Amaliation des rechten Beines unterziehen. Das Bein wurde oberhalb des Knies entfernt. Wie es heißt, befindet sich der Patient auf dem Wege zur Genesung.

Der amerikanische Botschafter in Paris hat dem französischen Ministerpräsidenten eine Einladung des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover zum Besuch von Washington übermitteln. Anval wird der Einladung folgen. Sie dient hauptsächlich der Verfestigung internationaler Finanzfragen.

# Parteiangelegenheiten.

Stellungnahme der Partei. (Berlin, 22. September. Radio.) Die Partei- auskunft der Sozialdemokratischen Partei wird sich heute in einer Sitzung in Berlin mit der Frage befassen, welche Haltung gegenüber den von der Deutschen Friedensgesellschaft ausgehenden Bestrebungen einer neuen politischen Gemeinschaft einnehmen ist und inwiefern diese der Partei insofern zuzustimmen ist. Der „Vorwärts“ bemerkt zur Sitzung des Parteiaususses: „Es geht nicht darum, politische Meinungsverschiedenheiten zu entscheiden. Es geht lediglich darum, ob die Partei gewillt ist, talentlos zuzusehen, wie in und neben ihr Sonderorganisationen aufgebaut werden, die über kurz oder lang zur Spaltung führen müßten.“

# Die Privatgeschäfte des Ministerialrats.

## Die lagenhaften Kohlenfelder in der Altmärk.

(Meldung aus Dresden.) Die sächsische Disziplinarkammer verurteilte den Ministerialrat im sächsischen Justizministerium Walter Johnson zur Dienstentlassung. Johnson hatte ohne Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde im Auftrag eines Bergwerksdirektors Herben eine umfangreiche Geldvermittlungstätigkeit entfaltet, um Geld für die Erschließung von Kohlenbergwerken zu beschaf-

fen, die Herben angeblich in der Altmärk entdeckt haben wollte. Dafür hatte er Verwilligungen bekommen. Den Gläubigern gegenüber hatte er falsche Angaben gemacht. Mit Ausnahme eines einzigen haben sie ihr Geld nicht wiederbekommen. Johnson hatte auch mit dem bekannten Hochkapler Ulrich Verbindungen angeknüpft. Er hatte die dem Ulrich schenkte mit dem Dienststempel des sächsischen

Justizministeriums ausgehändigt. Die Folge war, daß Ulrich sich der Haft entziehen und erst später wieder festgenommen wurde. Weiter- hin hatte sich der geschäftstüchtige Ministerialrat unbefugter Weise des Titels Geheimer Justizrat bedient. Trotz der schweren Ver- sündigungen wurden Johnson von der Disziplinarkammer 80 Prozent seines Ruhegehaltes auf Lebenszeit zugesprochen.

# Die rätselhaften Schiffsexplosionen.

## Unter den zehn Zodesopfern auch der schwedische Schmugglerkönig.

Im Schärengebiet vor Helsingfors ex- plodierte der estnische Seefischergesellschaft „Kaur“ aus noch unbekannter Ursache. An Bord des Schiffes soll sich dessen Besitzer, der in den Mitteländern bekannte Schmugglerkönig Walmberg, befinden haben. Walmberg und die fünf Mann hatte Besatzung des Schoners

lamen ums Leben. Nur der Kapitän konnte aufgefunden werden. Als er wenige Stunden später mit dem Dismotorboot „Koln“ an die Unglücksstelle fuhr, explodierte teilweiserweise auch die „Koln“. Der Kapitän der „Kaur“ und vier Mann der „Koln“-Besatzung er- tranken.

Hans Vogt aus München ab und verunglückte tödlich; das gleiche Schicksal erlitt der 22 Jahre alte Münchner Bergsteiger Spilner bei der Besetzung des Predigtstuhls im Widen Kaiser.

Tob eines Hundereinjährigen. Im Alter von 101 Jahren verstarb in Princeton (New Jersey) Oberst Edwin Parrot, ein Freund des früheren Präsidenten Abraham Lincoln.

In Leipzig hat der 21 Jahre alte arbeitslose Arbeiter Schimm eine Prant erschossen. Nach seiner Tat verübte er Selbstmord.

# Die Lage in England.

## Katastrophale Rückwirkung auf amerikanische Banken

(London, 22. September. Radio- dienst.) Das Unterhaus wie auch das Oberhaus haben am gestrigen Abend das Ermäch- tigungsgesetz zur Stützung des englischen Fonds endgültig zustimmend verabschiedet. Daraufhin unterzeichnete es der König, so daß das Gesetz noch am Montag in Kraft trat. An der Londoner Börse waren bereits am Montag Preissteigerungen im Um- fang von 10 bis 12 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerungen erfolgten, weil die Warenverfä- lter wegen der Lage des Fonds ihre Waren zurückziehen, während auf der anderen Seite ein harter Kaufdruck einsetzte.

über noch ein Kreierkehr in Wertpapieren fest. - Der größte Teil der ausländischen Börsen hat heute wieder geöffnet.

# Mieterrecht bei Neubauten.

Der Gesamtverband des Landesverbandes Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter organisiert in einer Entschließung gegen die Ver- ordnung des preussischen Wohlfahrtsministers nach der der Mieterrecht bei Neubauten am 1. April 1932 außer Kraft tritt. Durch diese neuesten Vorkriegsbestimmungen könne, so be- deutet die Entschließung, den Mietern von Neubaubewohnungen, die von Privaten mit Hilfe öffentlicher Mittel errichtet worden sind, vom 1. April 1932 ab vom Vermieter beliebig ge- mietet werden. Derlei sei um unzulässiger, als es sich hier um Beiträge handelt, die von den Mietaunehmern unter großen Entbehrungen aufgebracht worden sind. Durch die Verordnung würden die betroffenen Neubausmieter unermar- tet den mieterrechtlichen Vorschriften aus der Vorkriegszeit unterstellt, obwohl diese von der Reichsregierung durch die Verordnung vom 1. Dezember 1930 als der jetzigen Zeitverhältnisse nicht mehr entsprechend anerkannt worden sind. Die Forderung müsse auch die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Länderregierungen über die soziale Umgestaltung des Mieterrechts ungünstig beeinflussen. Der Druck auf den Wohnungsmarkt werde dabei hinsichtlich der Mietwohnungen noch mehr verstärkt. Die Verantwortung für die Folgen dieser unzulässigen Verordnung müsse den Ur- hebern überlassen bleiben.

# Unsere tägliche Erzählung: Das Mysterium.

Stilze von Ernst Löns.

(Nachdruck verboten.)

Der große Konseraal der „Apharmonie“ ist nicht erfüllt, reiflos ausverkauft. Pres- mierenmusik, „Leben, Hoffen und Tod. Ein philosophisches Mysterium von Paul Rocco“, hatten die Anstaltliche seit Tagen den vorbereitenden Großstädtern zugewandt.

Paul Rocco! Das war der kleine vertrack- tete Musiker, der in der drittigen Manufaktur- wohnung im Norden der Stadt ein vergebliches, veraltetes Dasein geführt hatte. Man beach- tete ihn nicht, wenn er mit eiligen, trispelnden Schritten und abgetrenntem Blick durch die Straßen lief. Amierete sich nicht um das lästige Mäntchen, das für wenige Groschen Mühsalstunden erzielte. Er hatte nicht viele Schüler, und sie zahlten gering, denn er war ja feiner der „Prominenten“, verstand es nicht, sich „in Szene zu setzen“, wie andere. Und so hatte er nichts von ihm. Bis eines Tages ein Name den Namen auf dem Programm stand. Nicht an bevorzugter Stelle, sondern unzu- fällig, nebenhächlich im Bericht der Polizei- behörde unter der Rubrik der Vermischten: „Vermittelt seit dem 21. 11. der Privatmusiker Paul Rocco, 60 Jahre alt, wohnhaft Kornelius- straße 74a, 5. Treppe. Sachdienliche Mitteilun- gen bitte an die Polizeidirektion, Abt. 1A, Zimmer 273, entgegen.“ Weiter nichts. Man las darüber hin. Dann war da irgendjemand, der glaubte, den Namen schon einmal gehört zu haben. Man forschte, erkundigte sich. Natur- lich! Rocco! Man erinnerte sich. Das war ja der bekannte Pianist, der Komponist, der letzterzeit mit so großem Erfolge aufgeführt Oper „Die Trauminsel“. Das lag nun schon awanzig Jahre zurück. Und nach dem großen Opernerfolge hatte er sich aus dem Delfentisch- teil zurückgezogen und unberührt vom großen Gelingen an seinem Lebenswerk gearbeitet in stiller Schöpferstunde. Dann lag eines Tages das große Werk fertig da, das Werk, in dem er sein ganzes Künstlerium gesponnen. Voll hoher Jückerkraft trug er es zu den Musikgemälden. Doch man bewachte, erschuldigte - die hohen Rollen - vertriebt, vergah. - Jetzt erinnerte man sich, daß irgendwo im Archiv die umfang- reiche Partitur liegen müsse. Man suchte, fand sie, ließ die Stimmen ausstreichen, legte Or- gelpartitur an.

in schillen Dimensionen und lösen sich zu flirrenden Harmonien der Liebe, der Liebe des Menschen zu sich, zum Weibe, zum unendlichen. All. Unendlich Stunden wagt die gewaltige Landbildung über die Höer dahin, in einem einzigen Satze, wie das ganze menschliche Leben sich abrollt ohne Unterbrechung. Schwindes Leben und schwindes Schreien, körperliche Kraft und schmerzende Entlagen. Not und Verarmung und glühendes Finden. Die ganze Fülle menschlicher Umkraft und himmlischer Erkenntnis ballt sich in dieser einzigartigen Dichtung zusammen, getragen von den einfachen Klängen des urgewaltigen Todesmotors, bis sich dieses unendliche Geschehen des trümpfernden Todes löst, der nicht des Vernichters, sondern des Erlösers zu einem glücklicheren Leben. -

Schweigend sitzt das Orchester, schweigend wagt der Dirigent mit der linken die schweiß- feuchte Stirn. In tiefer Ergriffenheit verhar- ren die Jücker, munterlos. Ein Großer, ein Begnadeter, sprach durch seine Kunst zu ihnen. - Dann bricht der Weiffall los, so ur- gewaltig, so aus dem Tiefsten aufstrebend, wie man es noch nie in diesem Saale hörte. - Wo war er, der so Großen? Vermittelt, ver- schollen. Wieviel fördert die Zeit irgenwann und irgendwo die Schicksale dergestaltigen Weibes jücker, der einen so gemäßen Geist hat.

Am anderen Morgen sitzt Professor Dren- berg, Dirigent des Wilhelmsmonischen Orchesters, an seinem Arbeitstisch. Vor ihm liegen die hauptstädtischen Zeitungen mit italienischen Berichten über das gestrige Ereignis.

Der Direktor des Saales, ins Zimmer: „Ein Herr möchte den Herrn Professor sprechen.“

„Ein Herr - was für ein Herr? Wie heißt er?“

„Er will seinen Namen nicht nennen!“

„Ich habe keine Zeit.“

„Doch, Herr Professor“, spricht eine zittige Stimme. Ein kleines Mäntchen mit zerfetzter- tem, kleidenden Gesicht und zertrugener Kleidung sieht den Diener zur Seite: „Doch, Herr Pro- fessor. Fünfzehn Jahre hatten Sie für mich keine Zeit. Doch dann hatten Sie sechs Wochen Zeit, das Mysterium einzustudieren, haben gelernt fast zwei Stunden Zeit, es aufzuführen, und nun werden Sie auch fünf Minuten Zeit für mich haben. - Ich heiße Rocco.“

Der Professor springt auf, hart schlägt sein Sessel zu Boden: „Sie sind...?“

„Rocco, ja wohl!“

„Ja, aber, ich begreife nicht...“

„Ich begreife, daß man für die Welt erst tot sein muß, wenn man sein Werk zur Auf- führung bringen will. Und ich bin ich für diese Welt und, er zeigt mit bebender Hand auf die Zeitungen, „und wie Sie sehen, stark ich mit Erfolg.“ Gestern hörte ich, für mein liebes Geld, heimlich mein Mysterium. Es war der einzige Wille, den ich noch für dieses Leben hatte. Ich habe Ihnen bis heute nichts von Ihnen dafür zu danken.“

„Über nun bleiben Sie doch. Ich rate mein Geträur - wir machen einen Vertrag - Lantente.“

Mit müder Bewegung schneidet der Professor ihm das Wort ab: „Fünfzehn Jahre hat die Welt keine Zeit für mich, jetzt habe ich keine Zeit mehr.“

Hart fällt hinter ihm die Tür ins Schloß.

# Neuigkeiten aus der Umgebung.

Jever, 22. September.

## Großfeuer in Rahrdum.

In der vergangenen Nacht wurde die Ver- sierung von Jever gegen zwei Uhr durch das Heulen der Brandstürme aus dem Schlaf ge- weckt. In Rahrdum stand das Anwesen des Landwirts Neben in Flammen. Die Feuerwehr war zwar schnellstens am Brandort erschienen, doch konnte sie wegen Wasserarmut gegen die gewaltige Glut nichts ausrichten. So brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder, wobei auch vier Schweine und viele Fühner um- kamen; das Großvieh befand sich auf der Weide. Die Bewohner wurden im Schlaf überfallen und konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist für den Besitzer um so härter, da die Christnacht nur sehr niedrig verfließen war. Als Brandursache vermutet man Selbstentzündung durch Heu.

Nordernham, 22. September.

## Bauernhof durch Feuer vernichtet.

In der letzten Nacht gegen 12 Uhr geriet das in Campen (beim Langwarder Bahnhof) ge- legene landwirtschaftliche Gebäude des Pächters Emil Fühnen in Brand. Es wachte durch das Knistern des Feuers auf, welches auf der Diele über dem Dachboden entstanden war und wachte die Bewohner des Hauses. 45 Fühner, vier Schweine, ein Bullfah im Gewicht von 500 Pfund kamen in den Flammen um, die reiche Kastrung in den Erdbeerräten, 50 Fuder Heu, mehrere Fuder Heuboden und Getreide fan- den. Die Feuerwehr konnte sich nur auf das Ablösen beschränken. Es handelt sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus mit Stall und an- gebauer Scheune. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

# Jadefädliche Umchau.

Kültringen, 22. September.

## Der Vortrag im Bürgerverein Dant.

Am Zeichen des Andenkens an den Schöpfer der preussische Städteordnung Friedrich von Stein, der vor 100 Jahren gestorben ist, fand, wie schon zur Zeit, die letzte Versammlung des Bürgervereins Dant. Das Mitglied, Oberbürgermeister a. D. Paul Hug, der zu den Gründern des Vereins zählt, hielt einen knapp gehaltenen Vortrag über die Bedeutung Steins und seiner grundlegenden Bestrebungen für das deutsche Volk. Einem Verein wie dem Bürgerverein Dant gelte es, das Andenken an den Schöpfer der Selbstverwaltung in den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu ehren und wach zu halten. Dies gelte nicht bloß für Preußen, sondern auch für die anderen Gliedstaaten des deutschen Reiches, in denen die Gemeinden die selbständige Eingangs gefunden und wie in Oldenburg weiter entwickelt worden sei. Zu diesen Ländern gehöre auch Oldenburg. Die Gemeindeverfassung, durch welche die Selbstverwaltung Leitmotiv und Grundgedanke war, setzte im Jahre 1851, dem Todesjahr des Reichsfürstentums und zum Stein ein. In diesem Jahre wurde die Landgemeindeordnung in Kraft gesetzt und ist Oldenburg den umgekehrten Weg wie Preußen gegangen. Bei den wiederholten Revisionen derselben wurden erst die Stadtgemeinden mit einbezogen. Die Gemeindeordnung umfaßte also die Städte 1. Klasse, 2. Klasse und die Landgemeinden. Die Revision der oben genannten Gemeindeordnung im Jahre 1873 brachte eine Entwicklung, nach welcher die Selbstverwaltung wirklich eine Autonomie der örtlichen Gemeinschaft darstellte, die aber des Zusammenhangs mit der Staatsverwaltung nicht entbehre. Denn durch die Selbstverwaltung in der Gemeinde sollte der Bürger zur Teilnahme erzwungen werden. So mußte die Selbstverwaltung, der die Selbstverwaltung gegenübergestellt, auf die Gemeindeordnung von 1873 nicht auch als die liberalste von allen Gliedstaaten des deutschen Reiches anerkannt werden. Der Geist und die Ideen Steins hätten sich, nach dem Redner, in dieser Gemeindeordnung nicht so richtig durchgesetzt. Es blieb als Rest des Uebergebiets des Grundbesitzes in der Gestalt, daß die Gemeindevertretung zu Zweidrittel aus Grundbesitzern bestehen mußte. Der Haupt- und Weidensitz Oldenburg gestattete es nach einer Stadtvertretung mit hiesigen Charakter. Die Bürgergemeinde war in die Einkommensgemeinden eingeteilt. Die Vollberechtigter Bürgergemeinde vor erst derjenige männliche Gemeinwohner, der 24 Jahre alt war und drei Jahre in der Gemeinde wohnte. Die Revision der Gemeindeordnung im Jahre 1921 brachte die dem demokratisch-republikanischen Staatsgedanken an. Das vorerst des Grundbesitzes wie die reichliche Beteiligung der Grundbesitzer wurde dadurch beseitigt und die Wertigkeit des Neuzugezogenen auf sechs Monate herabgesetzt.

Der Vortragende erinnerte dann noch daran, daß die Gemeinde von ihrer Gründung im Jahre 1879 bis zur Gründung der Städte in Oldenburg im Jahre 1911 nur einem Ausnahmefalle, das dem Grundbesitz ein noch größeres Uebergebiets gegeben habe als es in den anderen Gemeinden hatte, verwaltert worden sei. Den aus den verschiedenen Gegenden zugezogenen Nichtbesitzern, den auf der Werk in Wilhelmshaven beschäftigten Arbeitern, trauete man nicht zu, daß sie die Eigenschaften besitzen,

die für die Selbstverwaltung erforderlich seien. Andererseits konnte man von ihrer geringen Steuerkraft auch nicht erwarten, daß sie vor allem die sozialen Lasten zu tragen imstande seien und daher der Grundbesitz stärker zu deren Ertragung herangezogen werden müsse. Das ergäbe um so mehr erforderlich, als die Bildung eines Stammes leistungsfähiger Gewerbetreibenden nicht zu erwarten war. Die Staatsregierung und die Gesetzgeber haben sich jedoch über die wirtschaftliche Entwicklung als über die schimmernden Eigenschaften der nichtbesitzenden Arbeiter als Förderer und Hüter der Selbstverwaltung gestellt. Es waren kaum 15 Jahre ins Land gegangen, da waren es die Männer aus dem Arbeiterstande die nicht nur Förderer und Hüter der Selbstverwaltung waren, sondern die Träger einer selbständigen modernen Kommunalpolitik. Die ehemalige verarbeitende Arbeiterkolonie „Wesfort“ ist heute nicht nur ein Gemeinwesen, sondern ein Gemeinwesen, das die Aufgaben der Selbstverwaltung wahrnimmt, sondern auch die Städte der Nachbarschaft, auch die preussischen. Ohne die Aufnahme der Ideen von Stein, ohne das Versehen in den Geist seiner Reformbestrebungen wäre die heutige wie die reichliche Beteiligung der Grundbesitzer nicht zu erreichen gewesen. Es würde keine Ueberhebung sein und keine Frage, wenn der Verein bei der demnächstigen 50jährigen Wiederkehr des Tages seiner Gründung lebhaft und feierlich dieses zum Ausdruck bringen würde.

### Von der Strafe.

Zu dem Autogramm am Sonntag auf der Bismarckstraße, bei dem ein achtjähriger Junge aus der Wachtstraße überfahren wurde, ist mitzuteilen, daß der Unfall normtags gegen 11 Uhr passierte. Das Befahren des Knaben, dem zwei Räder des vierhändigen Autos über

die Brust gingen, ist gut. Wunderbarerweise hat er scheinbar keine inneren Verletzungen, sondern nur Hautabrisse durch den Stoß.

### Noch ein Fahrraddiebstahl.

In der Nacht zum 16. d. M. wurde ein vor dem Hause Wilhelmshavener Straße 136 stehendes Herrenrad, Marke „Feh-Mad“, schwarz lackiert, die Felgen mit grünen Streifen, Torpedo-Freilauf, gestohlen. Das Sattelruder war vorn los.

### Der erste Werfvortrag.

Die Herren abend wurde der Vortragreihe, die der Vertriebsvereinsverein auch in diesem Winterhalbjahr veranstaltet, durch einen Filmabend im „Wesfort“ eröffnet. Das gezeigte Filmmaterial heißt „Blumenwunder“ und bringt in anschaulicher Form das Werden und Wachsen einer ganzen Anzahl von Pflanzlingen. Die Herstellung dieses Filmes dauerte über vier Jahre, von 1921 bis 1925. Sehr geschickt sind die Aufnahmen in den Film eingeleitet. Die Bewegungen dieser Pflanzgruppen sind den Bewegungen der wachsenden Pflanzen und Blumen abgelesen. Man sieht die verweirten Versuche einer Kletterpflanze, Salt zu finden. Weiter vermittelt der Film einen Einblick in das Werden einer Blüte. So deutlich hat man das Wachstum der Blüte selten bewundern können. Nur der Film kann dieses Wunder vermitteln. Hochinteressant war es ferner zu sehen, wie eine Blüte geblüht. Als ob irgendein Gebilde in diesem kleinen Gebilde wäre, so findet die Feld- und Ackerfrucht unerbittlich ihren Weg. Ein Dröseler leitete den Abend ein und begleitete den Film durch ansprechende Mitteilungen. Vor der Aufführung sprach ein junges Mädchen ein Gebicht. Der Filmabend, der etwa zwei Stunden dauerte, findet heute abend im „Wesfort“ eine Wiederholung.

„Sind Sie unten, Herr Doktor?“ — So, bitte, fangen Sie jetzt das Bandmaß auf. — Wieviel haben Sie? — Hier genau, bitte, bis zum Fensterhock gemessen! — Sieben Meter dreißig! — Ah! — Das ist schon denkbar! — Was kalkulieren Sie? — Eine Leiter möchte ich haben! — Würden Sie einmal zum Wirtschaftsgesundheitsbüro gehen und eine nicht so lange Leiter, etwa sechs Meter lang, herbeibringen lassen? — Sofort! — Halt! Wo ist Herr Doktor? — Er ist einmal nach Bernsdorf gefahren; er verfolgt eine Spur dorthin! — Danke sehr! Also bitte, lassen Sie die Leiter bringen! — Sobald Paul Stein Egon Gerdahlen hinsichtlich zum Wirtschaftsgesundheitsbüro schreiben ließ, verließ er das Zimmer. Im Gang blieb er lautlos stehen. Nichts regte sich. Seine Augen eilten die Wände entlang. Er zählte. Tief leise weiter. — Zählte wieder. Glitt an die Wand. Seine Finger tasteten hinauf und hinab. Nur ein wenig Augenblicke. Dann schloß sich die Tür. Stein schlüpfte hinein. Die Wand schloß sich wieder. Der Kriminalinspektor war verschwunden. — Egon Gerdahlen kam mit einem Gutsarbeiter zurück, der die Leiter trug. Er rief nach oben. — Herr Inspektor, die Leiter ist da! — Er bekam keine Antwort. Da ging er selbst ins Haus, nach Stein zu suchen. Er fand ihn nirgendwo. Als er wieder unten auf der Terrasse stand, rief Stein vom Dachstuhl herab: „Hallo! Ich komme gleich! Habe hier nur mal Umkleen gehalten.“ Und alsobald fand der Kriminalinspektor wieder auf der Terrasse. Er ließ die Leiter anlegen, stieg hinauf, untersuchte, aber zu einem Ergebnis kamen er nicht zu kommen. Schließlich erklärte er verdrießlich: „Die Sache kommt mir höchst sonderbar vor! Man weiß ja auch nicht, welche Werte noch insgeheim in dem Schreißbüchlein lagen. — Ich will heute nachmittag wiederkommen und zwei Leute mitbringen. — Auch dem Herrn Staatsanwalt

# Dr. Passrath fährt zur See.



Unter Bild zeigt den Kültringer Oberbürgermeister Dr. Passrath auf dem Salondampfer „Stadt Kültringen“ mit dem er an einem der letzten Sommerstage eine ihm öffentlich bestimmte Fahrt nach Wangerooge unternahm. Dampfer „Stadt Kültringen“ hat vorgerufen seine letzte Fahrt in dieser Saison ausgeführt. Er nimmt jetzt Liegeplatz im Großen Hafen, wo er bis zum nächsten Sommer einer Ueberholung unterzogen wird. Die Befahrung ist größtenteils zur Entlastung gekommen.

die Brust gingen, ist gut. Wunderbarerweise hat er scheinbar keine inneren Verletzungen, sondern nur Hautabrisse durch den Stoß.

Noch ein Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 16. d. M. wurde ein vor dem Hause Wilhelmshavener Straße 136 stehendes Herrenrad, Marke „Feh-Mad“, schwarz lackiert, die Felgen mit grünen Streifen, Torpedo-Freilauf, gestohlen. Das Sattelruder war vorn los.

Der erste Werfvortrag. Die Herren abend wurde der Vortragreihe, die der Vertriebsvereinsverein auch in diesem Winterhalbjahr veranstaltet, durch einen Filmabend im „Wesfort“ eröffnet. Das gezeigte Filmmaterial heißt „Blumenwunder“ und bringt in anschaulicher Form das Werden und Wachsen einer ganzen Anzahl von Pflanzlingen. Die Herstellung dieses Filmes dauerte über vier Jahre, von 1921 bis 1925. Sehr geschickt sind die Aufnahmen in den Film eingeleitet. Die Bewegungen dieser Pflanzgruppen sind den Bewegungen der wachsenden Pflanzen und Blumen abgelesen. Man sieht die verweirten Versuche einer Kletterpflanze, Salt zu finden. Weiter vermittelt der Film einen Einblick in das Werden einer Blüte. So deutlich hat man das Wachstum der Blüte selten bewundern können. Nur der Film kann dieses Wunder vermitteln. Hochinteressant war es ferner zu sehen, wie eine Blüte geblüht. Als ob irgendein Gebilde in diesem kleinen Gebilde wäre, so findet die Feld- und Ackerfrucht unerbittlich ihren Weg. Ein Dröseler leitete den Abend ein und begleitete den Film durch ansprechende Mitteilungen. Vor der Aufführung sprach ein junges Mädchen ein Gebicht. Der Filmabend, der etwa zwei Stunden dauerte, findet heute abend im „Wesfort“ eine Wiederholung.

„Sind Sie unten, Herr Doktor?“ — So, bitte, fangen Sie jetzt das Bandmaß auf. — Wieviel haben Sie? — Hier genau, bitte, bis zum Fensterhock gemessen! — Sieben Meter dreißig! — Ah! — Das ist schon denkbar! — Was kalkulieren Sie? — Eine Leiter möchte ich haben! — Würden Sie einmal zum Wirtschaftsgesundheitsbüro gehen und eine nicht so lange Leiter, etwa sechs Meter lang, herbeibringen lassen? — Sofort! — Halt! Wo ist Herr Doktor? — Er ist einmal nach Bernsdorf gefahren; er verfolgt eine Spur dorthin! — Danke sehr! Also bitte, lassen Sie die Leiter bringen! — Sobald Paul Stein Egon Gerdahlen hinsichtlich zum Wirtschaftsgesundheitsbüro schreiben ließ, verließ er das Zimmer. Im Gang blieb er lautlos stehen. Nichts regte sich. Seine Augen eilten die Wände entlang. Er zählte. Tief leise weiter. — Zählte wieder. Glitt an die Wand. Seine Finger tasteten hinauf und hinab. Nur ein wenig Augenblicke. Dann schloß sich die Tür. Stein schlüpfte hinein. Die Wand schloß sich wieder. Der Kriminalinspektor war verschwunden. — Egon Gerdahlen kam mit einem Gutsarbeiter zurück, der die Leiter trug. Er rief nach oben. — Herr Inspektor, die Leiter ist da! — Er bekam keine Antwort. Da ging er selbst ins Haus, nach Stein zu suchen. Er fand ihn nirgendwo. Als er wieder unten auf der Terrasse stand, rief Stein vom Dachstuhl herab: „Hallo! Ich komme gleich! Habe hier nur mal Umkleen gehalten.“ Und alsobald fand der Kriminalinspektor wieder auf der Terrasse. Er ließ die Leiter anlegen, stieg hinauf, untersuchte, aber zu einem Ergebnis kamen er nicht zu kommen. Schließlich erklärte er verdrießlich: „Die Sache kommt mir höchst sonderbar vor! Man weiß ja auch nicht, welche Werte noch insgeheim in dem Schreißbüchlein lagen. — Ich will heute nachmittag wiederkommen und zwei Leute mitbringen. — Auch dem Herrn Staatsanwalt

# Der Tod auf Hohenfried.

ROMAN VON KURT MARTIN

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Das wissen Sie wohl noch nicht? — Die Nachricht der Frau Gerdahlen wurde verfaßt. Sie hat Frau Gerdahlen zu verfaßten verfaßt.“ — „Was? — So ist das also geworden?“ — „Das überrascht Sie scheinbar gar nicht sehr?“

„Nein, etwas Ähnliches sah ich kommen.“ — „Und bewachten denn nicht vor?“ — „Ich sah nichts, daß es bei dem Vergiftungsüberfall bleiben würde.“

„Hören Sie, Sie sprechen in Rätseln!“ — „Nur noch einen Tag Geduld! Ich habe bald alle Fäden in der Hand. Der Herr Staatsanwalt wird seine Freunde an meiner Arbeit haben. Ich fahre jetzt nach Hohenfried. Dann lüchle ich ihn auf.“

Paul Stein fuhr sogleich nach Hohenfried. Ganz allein. Dort empfing ihn Egon Gerdahlen. „Ich bin wirklich froh, daß Sie da sind, Herr Kriminalinspektor. Wir haben heute nacht einen unerhörten Einbruch hier gehabt. Niemand hat etwas gehört.“

„Man liegt in das Arbeitszimmer Joachim Gerdahlens ein?“ — „Ja, Herr Doktor ist auch ratlos. — Aber der Herr Staatsanwalt wird seine Freunde an meiner Arbeit haben.“

„Ich schließe auf einen Berufsverbrecher, der hier drei Verbrechen vermute.“ — Paul Stein schritt das Zimmer ab. Dann unterließ er die Terrasse. — Und die Tür vom Arbeitszimmer hier heraus war nachts verriegelt.“

„Ja, Sie war auch heute früh noch verriegelt.“ — „Es stand nur das halbe obere Fenster offen.“ — Der Dieb muß hierdurch eingeschlichen sein. — „Aber wie?“ — „Sonderbar, sonderbar! Ich möchte fast annehmen, daß der Dieb irgendwie über das Dach gekommen ist und sich herabgelassen hat, vielleicht an einem Seil. Dann hätte er von oben aus leichter in das hohe Fenster einsteigen können. — Was für Räume liegen über diesem Arbeitszimmer?“

„Ein Gesellschaftsraum, der seit langer Zeit unbenutzt steht.“ — „Ich möchte einmal das Gemach sehen.“ — „Kommen Sie, ich führe Sie hinauf.“

„Sie begaben sich gemeinsam in Joachim Gerdahlens Arbeitszimmer.“ — Paul Stein belah den Schreibtisch. Alle Kästen waren geöffnet. Die Rückwand war aufgebrochen, und hier zeigte es sich, daß in dem Schreißbüchlein noch zwei weitere Geheimtaster vorhanden gewesen waren. — Stein nickte anerkennend. — „Da ist ganze Arbeit geleistet worden.“

„Was mag der Dieb geleistet haben?“ — „Geld! — Natürlich Geld!“ — „Wieviel? — Hier steht es sich auf.“ — „Und niemand hat etwas gehört?“ — „Kein Mensch!“

„Da hat der Dieb wirklich sorgsam gearbeitet.“ — „Es muß ein ganz raffiniertes Kerl gewesen sein.“

# Wie weit reicht die Sorgfaltspflicht hinsichtlich elektrischer Anlagen?

Die hiesigen Gas- und Elektrizitätswerke erfragen uns um Abdruck des folgenden: „Das Reichsgericht hat vor kurzem eine interessante Entscheidung gefällt. Ein Antreiber, der das Abfließen einer Dachrinne freilegte, kam mit dem blanken Draht der sogenannten Hausananschließung des Elektrizitätswerkes in Berührung und führte tot von der Leiter. In dem sich anschließenden Schadensersatzprozess der Hinterbliebenen gegen das Elektrizitätswerk hatte das Oberlandesgericht zwar ein weitestgehendes Verdict des Antreibers festgesetzt, dieses Verdict wurde aber durch das Reichsgericht aufgehoben und die Klage in vollem Umfange abgewiesen. Das Elektrizitätswerk habe die Vorschriften des Verbannes Deutscher Elektrotechniker (VDE) eingehalten, diese seien als eine überparteiliche Bearbeitung der aus dem Gebiet der Elektrizität geltenden Regeln der Technik anzusehen. Wer sie beachte, habe daher in der Regel die ihm obliegende Verkehrsorganspflicht erfüllt. Daraus ist umgekehrt zu entnehmen, daß derjenige, der die VDE-Vorschriften außer Acht läßt, dem Vorwurf der Fahrlässigkeit ausgesetzt ist. Dabei wird der Laie, dem die VDE-Vorschriften nicht bekannt sein können, allen Erfordernissen der Sorgfalt Genüge getan haben, wenn er die Verfertigung seiner Anlage einem anerkannten Fachmann (Elektrizitätswerk oder zugelassenen Installateur) überträgt; die Befähigung von sogenannten Schmararbeitern ist dagegen nicht unbedenklich und kann als Fahrlässigkeit angerechnet werden, wenn etwas mit der Anlage passiert. Zur Sorgfaltspflicht jedes einzelnen gehört aber auch die unermüdete Befähigung öffentlicher Mängel der Anlagen, wie z. B. defekter Schalterboxen, Leitungsschützen mit defekter Isolation u. ä.

# Wesfort bei den Minen- und Torpedobooten.

Die Boote „M. 75“, „M. 110“, „M. 113“, „M. 122“, „M. 136“ und „M. 145“ von der 1. Minenuchthafstrottille sind gestern auf der hiesigen Marinewerft außer Dienst und dafür die Boote „M. 109“, „M. 111“, „M. 126“, „M. 129“, „M. 132“ und „M. 146“ in Dienst gestellt worden. — „M. 129“ und „M. 146“ erledigten später Probefahrten auf der Jade. — Das Torpedoboot „Greif“ von der 4. Torpedobootschiffsflottille hat gestern auf der Marinewerft ebenfalls außer Dienst gestellt. Die Befehlsführung auf das Torpedoboot „Rindor“ über das am gleichen Tage in Dienst stellt. Kommandant ist der Kapitänleutnant Hagen. — Weiter wurde gestern das Vertriebsboot „M. 2“ auf der Marinewerft mit Flaggensparade in Dienst gestellt.

# Ein Fahrrad diebstahl.

Festgenommen wurde der Bergmann Werner S. aus Kültringen wegen Fahrrad diebstahls. Er hatte versucht, ein vor der Verkaufsstube Bahnhof- und Hindenburgstraße stehendes Rad zu entwinden, wurde jedoch von dem Besitzer überrascht und der Polizei übergeben.

# Von der Reichsmarine.

Das Zehnerregimentsboot „Zieten“ ist heute früh von einer Zehnerregimentsfähre hier wieder eingelaufen. — Der Kreuzer „König“ verließ gestern nach der Saumeritz. Die Vertriebsboote „Sesban“ und „Mantius“ liegen gestern von der Werft in die Marinewerft ein zur Werftfliegerei.

### Wilhelmshaven.

#### Auf der Modenbau.

Die weibliche Frauenwelt, namentlich die, die etwas ist oder etwas sein will, gab sich gestern nachmittags und abends, ein Treffen in der Wilhelmshavener Strandhalle. Zur Modenbau war eingeladen. Und wo es solche Kleidung zu bewundern gibt, da fehlt eine Frau, die sie lang oder schon älter, nicht geht. Also sah man, das Beste an und kam zur Strandhalle. Da war denn auch bald kein Platz mehr zu haben, so stark war das Interesse — sowohl für die Nachmittags-Vorführung wie für die des Abends. Botsen über die erzielenden Modenbauherren für sich eine gewisse Modenbau, so wurde das hunte Bild des Lokals doch erst vollwertig als die Mannesquins, die Vorführerinnen, in den neuesten Modellen aus Berlin, Wien und Paris über den Teppich tänzelten. Herr Sturmberg als Leiter der Modenbau-Veranstaltung war ein geschickter Tänzer und wusste alle Vorzüge der letzten Modellen nachvollständig im guten Musik setzte es nicht. Und da in den zwei Zwischenpausen der zweifelhafte Vorführung außerdem der Mundstücker K. Krüger, ein gebürtiger Jadeländer, feilschbewandte Vieder von Liebe, Treue und von schönen Frauen sang, schienen die jungen und älteren Damen wohlwillig. Die vertretenen Herren, am Nachmittag waren einschließlich eines halben Dutzend junger Oberleutnants höchstens deren zwanzig, da vermiften Abmahlung bei den Mannquins; von diesen verblieb die Gesellschaft nur über vier, die aber sehr wohl auf dem Hofen waren und sich nach jedem Kleiderwechsel neu als „reizende Käser“ entpuppten.

Was die Modenbau brachte? Alles! Während man Kleider und Mäntel aus eigenen Werkstätten vorführte, ergänzten die hiesigen Firmen von Hindel, Heß und Martha Denter die Schau mit ihren Erzeugnissen, nämlich mit Bekleidungen, Schürzen und Hüten. Die Sache ging los mit einem Aufzuge, der am 18. Jahrbundert, am beständig zu bekommen, daß auch bei Frau Mode alles schon einmal dagewesen ist. Ueber Rokoko und Wiedermeier kam man schließlich zum Jahre 1910 mit einem „schicklich-hübschen Gesellschafts-Kleider“, zum Jahre 1920 mit der „Kurz-Mode“ und schließlich zur „heute“, zum beginnenden Winter 1933/32. Das Morgenkleid, das Straßkleid, die Sportkleidung, die Toilette für den 5-Uhr-Tea und sodann Abend-, Gesellschafts- oder Ballkleid zogen in ewig wechselnden, farbenreichen Reihen vorüber. Am Tage dominieren Grün und Braun, dominiert das Stiefel- und u. a. Bekleidungen und Mädchen. Für den Abend haben Schwarz und Weiß sich noch behauptet. Da neben so vieles neue, in den Jadeländern noch nie Dagewesene und mangels richtiger Ausnutzungsmöglichkeit bei uns auch nie Kommen.

Alles aber ist auf die schlanke Linie zugeschnitten. Die Kleider liegen oben glatt an, nur von der Hüfte an beim Ballkleid, von den Knien an beim Gesellschafts-Kleide weitet sich die Sache zum weitverbreiteten langen Rock. Man will so nicht nur bei Vorführerinnen schöne Körperformen, die Linie zur Geltung bringen. Es war eine Lust, zu schauen! Der wiederholte lange Handhieb fiel auf, die alten neuen Hüte, als da sind Käger- und Wollfaltenhut und die sogenannten Chapeaux. Der breite Lauffüßel hat auf der Promenade noch Geltungsberühmung.

Prachtkleider fand man vor allem unter den Gesellschafts- und Bekleidungen. Da war ein Kleid „Königin Nixe“ in schwarzer Gestalt, ein Kleid „Jettchen Gebert“ in großblumigen Taft; ferner trugen hervor eins aus Fell, interessant drapiert, eins, das aus über 100 Meter schwarzer Stoffe hergestellt war, eine Balltoilette in blau Spitze mit blau Samtfächchen um ihm Pelzhaum am Wamswurf, der Pelzmantel selbst schien nicht. Auch die

will ich Mitteilung machen. Es handelt sich doch um einen schweren Einbruch! — Auf alle Fälle werden wir alles versuchen, das Rätsel zu klären.

Egon Gerdahlen verargt seinen Verleger über den Einbruch nicht.

„Es ist mir verhehrt! Jetzt wieder dieser Einbruch! Und wiederum die Geschichte mit meiner Kuffine!“

Stein sah ihn interessiert an.

„Ich habe vorhin das erste Wort darüber gehört. Ich war auf einer Dienstreise, kam erst am Morgen zurück. — Offen gesagt, Herr Doktor, das Mädchen machte von Anfang an auf mich einen auffälligen Eindruck. Als sie dann zu mir kam, da stiegen die ersten Bedenken in mir auf.“

„Also auch Sie befürchteten ein neues Unglück! Aber warum haben Sie uns nicht offener gemahnt? — Herr Wolff misstrauete ja meiner Kuffine auch schon längst. Er ist doch großartig, denken Sie! Meine Mutter hand nahe ihrem Tode. Und ich glaube, diese verworfene Geschöpf leugnet auch heute noch alles ab.“

„Lassen Sie nur! Das ändert nichts an den Tatsachen.“

Eben, als Paul Stein gehen wollte, kam Max Wolff im Auftrag aus dem Wagen.

„Herr Staatsanwalter! — Was legen Sie zu diesem Einbruch? Man wird nicht fertig auf Höhenfried! Wie denken Sie über den Fall?“

„Ein schwerer Einbruch.“

„Ein dreifacher Einbruch muß das gewesen sein! Ganz bestimmt ein Berufsverbrecher.“

„Dann meine Ansicht! Ich werde heute nachmittag wiederkommen! — Vielleicht kann ich Sie dann nochmals sprechen. Es wäre mir lieb.“

„Ich bin bestimmt hier. Ich unterlasse jetzt nochmals alles.“

„Stellich! haben Sie bis zum Nachmittag den Verbrecher gefunden.“

„Raum! Der Kerl ist doch über alle Berge.“

„Ein Mann wie Sie, der hier so ausgezeichnete kriminelle Fähigkeiten zeigte, wird auch mit diesem Einbruch fertig werden!“

### Dier 70jährige Jungfrauen suchen einen Mann.

#### Teiglichste Folgen eines liberalsten Testaments.

Einer der eigenartigen Erbschaftsprozesse ist in diesen Tagen in Barleona zu einem weitgehenden Aufschlag gekommen — nämlich die in Spanien viel beproben Testamentsache Humbert.

Vor einigen Jahren war ein sehr vermöglicher Kaufmann, Bruno Humbert, unter Hinterlassung großer Vermögenskraft und ansehnlicher Besitztümern hinweg von vier Töchtern — weniger ansehnlicher Art — gestorben. Aus diesen und jenen Gründen sah sich die Testamentseröffnung einige Zeit hinaus und schließlich die große Moment gekommen war, ergab sich, daß Humbert seine ganze Habe diesen vier Töchtern vermachte hatte. Allerdings mit einer Klausel. Und das war die Voraussetzung, daß sie alle verheiratet wären. Falls dies nicht aufträte, sollten mehrere Wohltätigkeitsvereinigungen das Erbe antreten.

Diese Testamentsklausel wirkte wie eine Bombe auf die vier Töchter, die zwar sämtlich unverheiratet, aber auch alle schon recht vorgerückten Alters waren. Die Hingabe zum ihnen konnte auf 87 Sommer zurückfallen.

Der erste Gedanke des jugendlichen Klerikats — Glücksbedachts natürlich — war, daß ihr Vater ihnen aus dem Grabe heraus noch eine schönliche Besitztüm antun wollte. Eine frische Auffassung, denn der arme Papa hatte bei dem Tode nur das Beste für seine Kinder gemocht. Allerdings vor 60 Jahren, als es dieses Testament aufgesetzt hatte, mit dem er beabsichtigte das Glück seiner Kinder zu haben.

glaube. Und an eine Veränderung hatte der vielbesessene Kaufmann natürlich nicht denken können. Ganz davon zu schweigen, daß er auf den Gedanken gekommen wäre, die Testamentsklausel im Testament könne noch einmal fatale Folgen haben.

Die vier Schwestern nahmen nun zunächst einmal gemeinsam den Kampf um das überlieferte Erbe auf. Ein Kampf jagte den anderen eines Tages die Weltweite der drei Grazien, und Maria Angela, die Entente verließ. Trotz ihrer 70 Jahre heiratete sie einen 29jährigen entfernten Verwandten und erwarb sich damit — neben anderen eventuellen Annehmlichkeiten — das Erbschaftserbe.

Die drei anderen Schwestern gaben deshalb ihrer Sache noch nicht verloren. Sie besaßen über die geistige Jurisprudenzfähigkeit ihrer Schwester, denn es sei doch eine ausgedehnte Vermögenskraft, wenn eine hebungslose Jungfrau noch in den Stand der Ehe trete, drangen aber mit ihrer Klage nicht durch. Das Gericht sprach die gesamte Erbschaft der Maria Angela zu, die gerade durch ihre Heirat in so hohem Alter bemitleiden habe, daß sie durchaus vernünftig zu denken vermöge.

Es heißt, daß die drei übriggebliebenen Schwestern nach so schmerzlichen Erfahrungen mit der Welt nach jenem Mittel griffen werden, das nun einmal so oder so das probateste für die Frau ist, um zu Vermögen und Macht zu gelangen: zum Mann!

### Um ein Paar Tropfen Milch.

#### Kindesmord und Freitod. — Töchterstat eines unnatürlichen Vaters.

Das kleine österreichische Städtchen Bernsdorf wurde Schauplatz einer unglücklichen Tat. Eine Milchkuh, ein paar vergiftete Milchtropfen, forderten das Opfer zweier Menschenleben.

Der Hilfsarbeiter Alois Schmid hatte sein eifriges Töchterchen Franziska Milch holen geschickt. Weinen kam das Kind zurück. Es schrie, eine Milchkuh, ein paar vergiftete Tropfen, aber der heil gebildeten Kopf wieder mit sich. Nur ein paar Tropfen Milch waren verlorengegangen.

Sie genötigen, um Schmid in eine maßlose Erregung geraten zu lassen. Wind vor Wat besagte er das unglückliche kleine Ding in der trauenden Weise zu isolieren. Immer mehr steigerte er sich dabei in seinen Zorn hinein, und entsetzt und vor Schmerzen verzweifelt, rief sich das Kind los und flüchtete irreend.

drei fertigkeiten hiesigen Firmen kamen voll auf die Geltung.

#### Neuzeitliche Ernährung.

Um für diese Bewegung neue Anhänger zu werben, veranstaltete die Gesellschaft zur Förderung gesundheitsvoller Ernährung gestern nachmittag im Park ein Vortragsabend mit praktischen Demonstrationen. Die Vortragende, Frau Gortz, eine Frau v. Hermann, gab zuerst einige theoretische Erläuterungen und zeigte durch Beispiele, daß sich die Nahrungswerte, die sich in tierischen Produkten befinden, durch gleiche aus pflanzlichen Stoffen erleben lassen. Das gilt sowohl vom Fett als vom Eiweiß, die in Pflanzen in gleicher Weise befinden. An Stelle

Schmid lief zuerst ein paar Schritte nach, stieß dann aber stehen und rief dem Kind zu, es solle sofort zurückkommen, sonst werde er es „schleichen“.

In seiner Angst aber lief das Kind immer weiter und lief machte der unnatürlichen Vater seine Drohung wahr. Im Hausvor hing eine Windstöße. Bemerkunglos vor Wit und vornehmem Säugern rief sie Schmid zum Vangel. Dann schloß er auf das eigene Kind. Die Kugel drang dem unglücklichen Mädchen in den Unterleib. Es verstarb eine Stunde später im Krankenhaus von Baden. Als Schmid seine Tochter blutüberströmt zusammenfanden sah, kam ihm die Bestimmung. Aus der gleichen Wunde, mit der er sein Kind hingestreckt hatte, kam die Kugel, mit der er in der gleichen Stunde seinem Leben ein Ende setzte.

Königlich Meter weiter trodnete auf der Straße eine kleine Lache Milch.

des jetzigen Brotes tritt ein Vollkornbrotbrot. Bekannt ist, daß die verdauungsfähigen Flokenträger, Gemise und Frische sind sehr schon ein erheblicher Bestandteil unserer Nahrung, sie nehmen aber in dem neuzeitlichen Küchensatz einen noch größeren Raum ein. Kartoffeln sind in rohem Zustande nur mit Vorsicht zu genießen, eine höchstens zwei. Sie würden aber zur bei Verdauungsstörungen. Großen Wert legen die Vollkornbrot auf den Gebrauch von Kräutern, die in Pulverform in den Handel kommen und als Gewürze der Nahrung einen angenehmen Beigeschmack geben. Während den Teilmehrmehmern an dem Vortrags — es waren deren etwa achtzig — einige Kollproben gereicht wurden, erstarrte die Vortragende in einer Dampfhaube neblende Speisen und erläuterte dabei die Juristerei der Gemisearten. Diese Gerichte sowie Kollproben wie Weiskohl, Wurzeln, Sellerie wurden nach ihrer Fertigstellung zum Probieren herangezogen. Und man muß sagen, sie schmeckten, fanden auch allgemein Anerkennung.

Am heutigen Nachmittags, 4 Uhr, wird der

Vertrag fortgesetzt. Es kommen hauptsächlich Süßspeisen zur Zubereitung. Außerdem wird die Vorträge eines über Körperpflege einflechten, so daß die drei Stunden in interessanter Weise ausgefüllt werden. Die hiesigen Volkshauslebensmittelgeschäft haben Waren ausgeliefert, auch Geräte für die Zubereitung und neuzeitliche Kochgeschir sind zu beständigen, so daß die Freunde ihrer Bewegung sich über alles Wissenswerte unterrichten können.

#### Verammlung der Jüdischenberechtigten.

Der Verein Wilhelmshavener des Reichsbundes der Jüdischenberechtigten hielt seine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Besprechung mehrerer neu aufgenommenen Kameraden gab der erste Vorsitzende die Eingänge bekannt. Der Vorsitzende teilte eine Besichtigung des Reichsbundministeriums mit, nach der den als Stundenlöhner beschäftigten Versorgungsanwärtern die Dienstzeit im alten Heer und der alten Marine sowie bei der Reichswehr bei der Berechnung der Urlaubsbauer anzurechnen ist. Weiter wird mitgeteilt, daß die Vorkommnisse des Reichsbundministeriums und der Bundesleitung beim Jüdischenministerium eine Besichtigung der Parteien in der Reichsregierung für entlassene Soldaten in Kameradenwohnungen bisher keinen Erfolg hatten. In der Versorgungsangelegenheit eines hiesigen Kameraden ist die Arbeit des Bundes dagegen erfolgreich. Aufmerksam folgte die Verammlung den interpellationen, in denen vorwiegend die Fragen behandelt wurden, die dem Versorgungsanwärter besonders nahe liegen. Die Not der Versorgungsanwärter ist eine Not unserer Zeit. In solchen Zeiten bleibt Verzögerung einzelner leider nicht aus. Es müssen aber trotzdem alle zum Segen der Jüdischenversorgung zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Vertrauen begründete sachliche Ansprachen die gemeinsame Arbeit fördern. Als Unterlage dafür, daß im Standorte trotz des erst sechs Jahre bestehenden Teil II der Anstellungsgrundzüge ein verhältnismäßig guter Stellenanteil von Versorgungsanwärtern besetzt wird, führte der Vortragende einige sehr bemerkenswerte Zahlen an. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der erste Vorsitzende dankte dem Redner und schloß daran die Bitte, an der gemeinsamen Aufgabe weiter mitzuarbeiten.

#### Wetteranrichten aus See.

Außenland: Wind NW 4, bewölkt, See 3, Temperatur 10 Grad; Winternand: Wind NW 4, bewölkt, See 3, Temperatur 10 Grad; Wangerooze: Wind NW 4, bewölkt, See 2, Temperatur 9,5 Grad; Wosslap: Wind NW 5, kühl, Hochwasser wenig, Temperatur 10 Grad; Arnkatt: Wind NW 4, bewölkt, See 3, Temperatur 10 Grad.

#### Vom Hafen.

Der englische Landdampfer „Dittrader“ ist heute morgen nach Wölsingen einer Ladung Ostfennland in See gegangen. Der dänische „Soss-lapp“ ist aus See zurückgekehrt. Der dänische „Hüllingen“ ist heute morgen 7 Uhr aus Lönning ausgelaufen.

#### Weiterverheerung und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Mittwoch: Schwache auflaufende Winde, vorwiegend fetter und mäßig warm, morgens und abends Nebelneigung. Hochwasser ist morgen um 10.45 Uhr und um 23.30 Uhr.

#### Treffende Logik.

Schriftsteller (zu einem Bekannten): „Ich merke nicht, wie Sie mein Buch kritizieren wollen, da Sie ja selbst noch nie eine Zeile geschrieben haben.“

„Hoh! Ich habe Sie der Ansicht, daß ich hier gut gearbeitet habe.“

„Vorzüglich! Frau Gerdahlen darf Ihnen ruhig noch eine Sonderprämie ausfallen. Sie haben sie verdient!“

Damit verabschiedete sich Paul Stein.

#### 15. Kapitel.

Dr. Haberland blickte interessiert auf, als Paul Stein bei ihm eintrat.

„Da sind Sie ja, Herr Kriminalinspektor! Was ist das nun mit dem Einbruch auf Höhenfried?“

„Eine höchst schwierige Sache! Ein Berufsverbrecher muß da am Werk gewesen sein.“

„Wunderbar! — Das geht wohl dort lo weiter.“

„Nein, jetzt ist es aus.“

„Das heißt, daß ich Ihnen heute einige Überbringerungen bereiten muß, Herr Staatsanwalt.“

„Sie machen mich neugierig. — Wie war es denn in Budapest?“

Stein erzählte, vorher aber berichtete er von seiner Vernehmung Bruno Bauers.

Dr. Haberland unterbrach ihn nicht. Als er aber zu Ende war, erklärte er:

„Der Bauer hat selbstverständlich gelogen. — Nach der Kassetten können wir ja suchen lassen.“

„Bruno Bauer hat ganz bestimmt die Wahrheit gesagt, Herr Staatsanwalt.“

„Was? Mit der Kassetten? — Möglich!“

„Nein, als er seine Urkunde bei der Ermordung seines Onkels beteuerte.“

„Sie halten den Mann also wirklich für unschuldig? Er soll nur das Geld an sich genommen haben? Na, hören Sie, wie kommen Sie denn darauf? Wer soll denn dann der Otto Müller aufgefunden haben? — Das ist ja immer unklar.“

„Otto Müller wurde von dem Mörder Joachim Gerdahlens getötet.“

„Halt, halt! — Dann sind also Ihrer Ansicht nach zwei Menschen an Joachim Gerdahlens Ermordung beteiligt, denn Albert Ger-

dahlen kann Otto Müller nicht getötet haben, da er im Gefängnis lag.“

„Ich hatte auch nicht an Albert Gerdahlen gedacht.“

„Sondern?“

„An den Mörder.“

„Und wer meinen Sie damit?“

„Einen Augenblick die Kassetten ist bereits von mir gefunden worden. — Heute beim Morgengrauen.“

„So? — Und war noch was drin?“

Stein reichte dem Staatsanwalt ein kleines Päck.

„Da hat Otto Müller vor seinem Tode Aufzeichnungen gemacht. — Bitte, lesen Sie!“

„Das da?“

Dr. Haberland lehnte sich zurück und begann zu lesen. Aber schon nach einigen Zeilen rief es ihm hoch, er starrte Paul Stein an.

„Bitte, lesen Sie weiter.“

Und wieder flogen des Staatsanwalters Augen über das Geschriebene. Das Blut trat in sein Gesicht. Er rief an seinem Krage, als ob er ihm plötzlich zu eng geworden sei. Seine Augen wurden immer größer. Ein gurgelnder Laut drang aus seiner Kehle.

„Stein, was ist das?“

„Haben Sie alles gelesen?“

„Herr Staatsanwalt, das alles wollte Otto Müller bei der ersten Schwurgerichtsverhandlung gegen Albert Gerdahlen dem Gericht mitteilen.“

Dr. Haberland stützte den Kopf in beide Hände.

„Und daran soll etwas Wahres sein?“

„Jedes Wort ist wahr!“

„Das Sie vorhin sagten — das von der Frau in Budapest — sprach die nicht auch von dem geheimen Gängen?“

„Ja. — Die Gänge existieren. — Ich war vorhin drin.“

„Ich habe mir die Pläne verhasst. Sie lagen in einem uns bisher unbekanntem Geheimfach von Joachim Gerdahlens Schreibtisch.“

„Herr Staatsanwalt, den Einbruch auf Höhenfried heute nacht habe ich ausgeführt.“

Dr. Haberland trodnete sich den Schweiß von der Stirn.

„Neben Sie! — Ich bin jetzt auf alles vorbereitet.“

„Ich fand die Pläne und benützte vorhin meinen Schlüssel auf Höhenfried, um diesen wichtigen geheimen Gang mit einem Anzug zu betreten.“

„Es stimmt alles. — Sie finden sich darin sehr gute Fußspuren, die wir aber wohl nicht näher zu untersuchen brauchen. Ich habe noch andere nette Sachen in dem Gang gesammelt.“

„Sie stellen ein Plüschkissen auf den Tisch.“

„Das da ist Atropin. Der Inhalt ist zwar hier auf dem Schild angegeben, aber Dr. Roiland hat außerdem vorhin den Inhalt untersucht. Hier ist kein Gutes. Wenn Sie weiterhin das Schild auf dieser Platte lesen, so werden Sie finden, daß dies Gift für Herrn Dr. med. Gerdahlen bereitet wurde, und zwar in Königsberg, also rechtlich weit von hier fort.“

Hier habe ich ferner einen Rezeptbuch, wie ihn Verträge führen, mit einem interessanten Aufdruck: Dr. med. Egon Gerdahlen — Königsberg. — Da ist auch das Rezept, mit dessen Hilfe das Gift beschaffen wurde. Eine telefonische Anfrage hat ergeben, daß Dr. Egon Gerdahlen neben seinen philologischen Studien auch drei Semester Medizin hörte; ein medizinisches Staatsexamen hat er freilich nicht abgelegt, er hat sich aber im Juli dieses Jahres vierzehn Tage lang in Königsberg aufgehalten und dort als Arzt angemeldet. — Hier ist auch etwas Süßholz — ein Paar vorbrannte Fingerringe, da hat Dr. Roiland auch richtige Fingerringe gefunden. Die Gutachten habe ich gleichfalls hier beilegt.“

„Sie es! — Da ist noch etwas: Eine Wachstafel, ganz vorzüglich gearbeitet, alle Fingerabdrücke im Postitiv darstellend, ein Abdruck von dieser Wachstafel stimmt reiflos mit dem an dem Metzgerles gefundenen Fingerabdrücken überein. — Und noch eine letzte Überraschung. — Da ist eine Maßstabkarte von der ein Stück abgetrennt ist; dies Stück wurde zur Unterstützung des Selbstmordes Otto Müllers benötigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Dankentontrolle auf Stottern.

Von Fritz Kaphtali.

Es ist der Regierung Brining nicht gegeben, mit Kühnheit und Klarheit den Weg des Um...

Ein Dokument dieser Situation der Regierung, die natürlich nicht nur der Ausdruck pers...

Wenn wir mit unseren Vorstellungen von dem was wir, die jetzt erlassene Notverordnung...

Die Notverordnung legt die Bankenaufsicht in die Hand eines Reichskommissars und eines Kuratoriums...

Risiko.

Von Jo Hanns Räsler.

(Nachdruck verboten.)

Batate hat ein Büchlein. Batate hat alles. Legitimen, Wärmelade, Delgemäde und Gief...

Petroleum unter Standrecht!

Die Jagd nach dem „schwarzen Gold“ von Texas. — Banks und Nigger in Desfieber. Wilde Bodenpekulation. — Ueberproduktion und Preissturz.

Brief aus Newyork.

In den Bezirken mehrerer hellgelegter Petroleumfelder von O-Texas kam es zu Unruhen...

In gewaltigen Sprüngen hat sich die Erds-Produktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika vermehrt.

Die Ertragssteigerung ist rapide Aufwärtsentwicklung der Rohölproduktion von O-Texas im Besonderen...

Die Ertragssteigerung dieser Oelfelder hat nicht allein zum Anstieg der Petroleumquellen, sondern auch zu einem Anstieg auf die Preise des Rohöls geführt.

gestiegte Bankenaufsicht soll sich und die Reichsregierung fortlaufend über die Lage und den geschäftlichen Stand der deutschen Kreditwirtschaft unterrichten...

Der Kommissar kann keine Befugnisse teilweis auf andere Stellen übertragen, d. h. also sich vertreten lassen...

apfen. Dabei kostet jede gründliche und erschöpfendprende Bohrung zwanzigtausend Dollar.

Das Reges, schwarzes Gold, nennen die dort anässigen Indianer das Petroleum. Aber zum Unterchied vom Goldsüchen kann auf die Dauer das Delshöhen nicht ohne genügend Kapital durchgeföhrt werden.

In das Gebiet der Quellen von O-Texas ist bereits eine der größten unternemertantigen Oelkompanien eingedrungen und hat durch ihre Maßnahmen nicht zuletzt das Vorgehen der Regierung bedingt.

Die aggressiven Maßnahmen der Regierung, die zur zwangsweisen Drosselung der Delausbeute geführt haben und die Stilllegung zahlreicher Betriebe erzwingen...

Kuratorium und an die Reichsregierung. Das Kuratorium hat seinerseits darüber zu entscheiden, ob es für die Geschäftsführung der Banken...

Die Notverordnung kann einen Start, wenn auch vielleicht keinen sehr glänzenden, bedeuten und untere Aufgabe wird sein...

Ein Brief für 4200 Mark!

Ein Schreiben des Reverend John Wesley, des Begründers der Sekte der Methodisten, wurde dieser Tage in London bei Festgebung...

Ironie.

„Was kostet der Kleiderbügel?“ „Zehn Pfennig.“ „Haben Sie nicht etwas Billigeres?“ „Wie wäre es mit einem Nagel?“

Oppositions-Kongresse.

Die kommunistischen Drahtzieher haben eine neue Waise entbedt. Das ist der Oppositions-kongreß...

Die Generalprobe der Oppositionskongresse geht vor allem in Westpreußen vor sich. Am vergangenen Sonntag hat bereits in Gellentz ein bezerriger Kongreß getagt.

Schlachthoffrieg in Andernach.

In Andernach am Rhein ist ein Schlachthoffrieg ausgebrochen. Die freie Megegründung der Bürgermeier wegen über Ausbreitung, Verleumdung und Gefährdung verlagert, weil er die auf Beschluß des Stadtorde...

Radio im Kopffisfen.

Am den Kranken in Kliniken das lästige Radiohören mit Kopfhörern zu ersparen, bringt eine amerikanische Radiotechnik ein eigenes konzentriertes Kopffisfen heraus...

Hawaii bringt ihm das Glück.

Die Romanik ist tot — wie oft hört man das Stimmt das aber wirklich? Aus einem Geistes und ein Reue...

Der „Wert“ der Millionäre.

Vie aus Mexiko gemeldet wird, gibt es in den Vereinigten Staaten und Kanada 391 Personen, die den Wert ihres Lebens auf eine Million Dollar oder noch höher einschätzen...

Vermischte Notizen.

Geldstrafeindredner haben drei Geldstränge im Standesamt in der Ellerbeder Straße in Berlin erbrochen und etwa 200 RM. Bargeld erbeutet...

# Bilder vom Tage

Geflügelte Helfer der Reichswehr.



(Melbereiter nehmen Brieftauben in Empfang, die sie auf den Patrouillenritt mitnehmen.) Der Brieftaubenport, der in weiten Volkstreffen verbreitet ist, findet bei der Reichswehr eine ernsthafte Verwendung. Die Tiere, die bekanntlich von weit entfernten Orten zu ihrem heimatlichen Schlag zurückkehren und dabei ganz außerordentliche Geschwindigkeit entwickeln, werden zu Meldeflugen mitgenommen und bringen so aus den vorderen Stellungen wichtige Nachrichten hinter die Front. Auch werden Versuche angestellt, an den Flügen der Tauben winzige selbstauslösende photographische Apparate zu befestigen, die schon recht brauchbare Luftaufnahmen geliefert haben.

Kriegerischer Konflikt zwischen Japan und China.



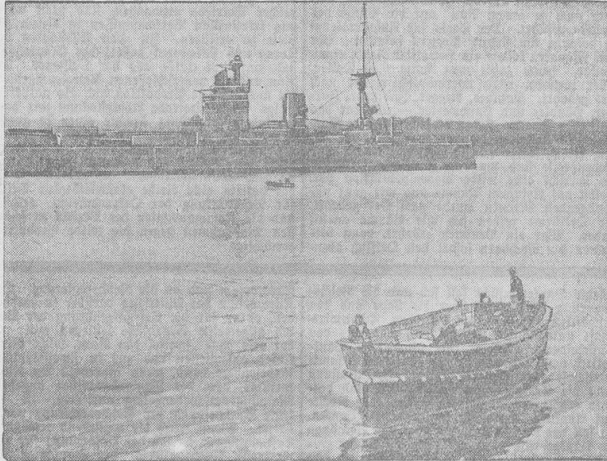
Die Hauptstraße von Mufden, das von den Japanern besetzt wurde. Unten links: Marschall Tschanghüljan, der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Mandchurei. — Die in den letzten Wochen äußerst verhärtete Spannung zwischen Japan und China betreffs der japanischen Rechte in der Mandchurei hat jetzt zu einem kriegerischen Zusammenstoß geführt.

Er soll am Scheitern des Heimwehrputches schuld sein.



Baron Brantth wird von dem geflüchteten Heimwehrführer Dr. Pfriemer beschuldigt, das Scheitern des Heimwehrputches verursacht zu haben. Brantth habe sämtliche Pläne der Heimwehr getannt, andererseits aber mit der Regierung in Verbindung gestanden.

Erstes Originalbild von der Heimkehr der englischen Atlantikflotte.



Die Wache des englischen Kriegsschiffes „Kodnen“ begibt sich in Invergordon an Land. — Nach Abbruch der Mäander der englischen Atlantikflotte infolge Dienstverweigerung der Matrosen sind die Kriegsschiffe auf Weisung der Marineleitung in ihre Heimathäfen zurückgeführt. Die Besatzung hat wie üblich Landurlaub erhalten, doch soll der Aufruhr auf den einzelnen Schiffen einer strengen Unterjochung unterzogen werden.

Der König auf dem Fahrrad.



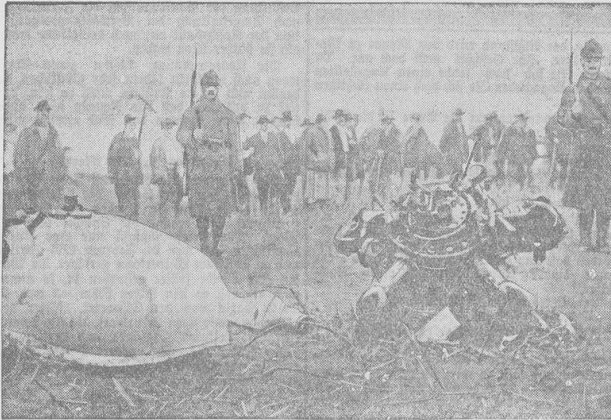
König Christian X. von Dänemark bei einem Ausflug zu Rade. — König Christian X. von Dänemark weilt augenblicklich in Etagen, wo er jeden Morgen eine Radfahrpartie unternimmt. Der König, der diesen Sport sehr liebt, erweist sich als Kind seines Volkes; ist doch das Fahrrad das vollständigste Hauptverkehrsmittel in Dänemark, und das Radeln der Vielzweigsport von jedermann.

Deutsche Endrunde beim Meisterschaftsturnier der Tennistrainer.



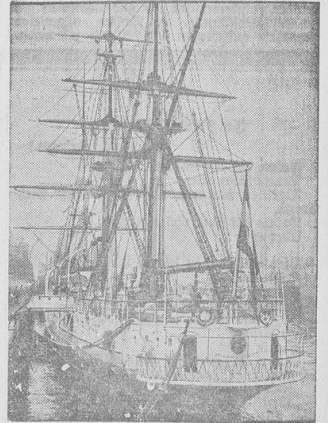
Roman Rajuch, der hervorragende deutsche Tenniseruhrspieler, schlug den Franzosen Paa überlegen in einem 4-Satz-Spiel. Damit ist die Endrunde, die zwischen Rajuch und Kühleis ausgetragen wird, rein deutsch geworden.

In der Unglücksstätte von Balacita bei Bukarest.



In Balacita in der Nähe der rumänischen Hauptstadt Bukarest stürzte ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Linie Paris-Bukarest ab und wurde zertrümmert. Die beiden Piloten und die vier Passagiere fanden sofort den Tod. Unter ihnen befanden sich zwei Deutsche.

Befuch eines argentinischen Schulschiffes im Hafen von Bremen.



Das argentinische Schulschiff „Presidente Sarziento“ ist mit 320 Mann Besatzung in den Hafen von Bremen eingelaufen. Die Stadterwaltung bereitete den jungen Argentinern einen herzlichsten Empfang. Auch ein Besuch der Reichshauptstadt ist geplant.

### Ungeheiltentag Nordwestmark des Zentralverbandes.

Am Sonnabend und Sonntag fand der Ungeheiltentag des Gauces „Nordwestmark“ des Zentralverbandes der Angeheilteten in Oldenburg statt. Sonnabend nachmittag tagte in dem Saale der „Safforia“ die Generalversammlung, an der 78 Vertreter von 50 Ortsgruppen des Gauces erschienen waren. Den Geschäftsbericht erstattete der Gauceiter Ehlers-Hamburg. Er hob hervor, daß trotz der Notlage der JM im vergangenen Jahre an Mitglieder gewonnen hat. Der Gau „Nordwestmark“ umfaßt einen Bezirk von der Eins über Oldenburg, Bremen, Hamburg bis hinüber nach Ploß und hinaus nach Holstein. Er greift über 7 deutsche Länder, 3 Oberlandesgerichtsbezirke, Bezirke von 2 Landesarbeitsämtern und 2 Landesinspektoren und ist untergliedert in 7 Bezirkegruppen und 50 Ortsgruppen, umfaßt ein Gaubüro 10 Gaufachgruppen, 7 Geschäftstellen, 1 Verwaltungsstelle (Oldenburg) usw. Die Zahl der Mitglieder betrug am 30. Juni 1931 21 597. Tarifverträge waren abgeschlossen 96, von denen 13 077 Mitglieder erfaßt waren. Gewerbesloren waren 1646 Mitglieder — 7,5 Prozent. Im letzten Berichtsjahr wurden 61 Tarifverträge aufgekündigt, 57 Verträge neu abgeschlossen; die Tarifbewegung ergab einen Gehaltsabbau auf der ganzen Linie, erhöhte aber auch das Interesse an der Organisierung und an dem Tarifvertrag. — Den Bericht über die erfolgreiche und umfassende Gauorganisation erstattete der Gauingenieur Dr. F. H. G. In der Ansprache wurde vor allem die Frage der Erwerbslosigkeit, die Unterfütterung der erwerbslosen Mitglieder und die Frage der Beitragshöhe behandelt. Die Delegierten traten sämtlich für Aufrechterhaltung der jetzigen Beitragssätze und gleichzeitige Aufrechterhaltung der Unterfütterung im jetzigen Umfang ein, was bei dem Gehaltsabbau ein Dorn im Auge der Sozialpolitik bedeutet. Zu der Frage der freiwilligen Arbeitsdienpflicht hielten sich die Gauingenieure aus verschiedenen Gründen verneinend ein.

Am Sonntag vormittag fand die Kundgebung des Nordwestdeutschen Ungeheiltentages statt, bei der der Vorsitzende als Gäste Oberbürgermeister Dr. Görlitz als Vertreter der Stadt Oldenburg, Regierungsrat Eichenbarth als Vertreter des Ministeriums, Landtagsabgeordneter Jacobs als Vertreter der sozialdemokratischen Oberbürgermeister, Dr. F. H. G. als Vertreter der Gewerkschaften, Dr. G. G. als Vertreter der Handelskammer, Dr. G. G. als Vertreter der Gewerkschaften begrüßte. Nach den Begrüßungsansprachen nahm Verbandsvorsitzender Schröder-Berlin zu einem längeren umfassenden Vortrag über „Wirtschaftsfriede und Gemeinwohl“ das Wort, dessen Grundgedanken wir nachstehend wiedergeben.

Die heutige wirtschaftliche Situation stellt eine Tragik in der Weltgeschichte dar, da die Welt gleichsam schweigend in Lebensgefahr, während zugleich oder Millionen unter kümmerlichen Bedingungen ihr Leben fristen und etwa 25 Millionen auf der Welt nach Arbeit hungern. Der Weltkrieg habe auch keine ökonomische Seite gehabt und habe zu einer völligen Verbiegung der wirtschaftlichen Struktur, vor allem einer ungeheuren Konzentration des Kapitals geführt, die bei dem monopolistischen Charakter dieser Konzentration und den Bedingungen der internationalen Wirtschaftspolitik die bisherigen Kapitalismen in der Krise und dem beispiellosen Zusammenbruch der Rohstoffmärkte hinderte. Diese Krise sei für ein kapitalistisches Planwirtschaftssystem unüberwindlich, dessen ganzes Bestehen auf Sicherung der gewaltigen Überkapitalisierung unter der Verdrängung der kleinen und mittleren Wirtschaften, des Klein- und Sozialkapitalismus hinauslaufe. Wenn es nicht wie früher unter dem Druck der Konkurrenz auch jetzt zu einer Umwertung der Überinvestition komme, so gebe es keinen Ausweg ohne die schwersten Gefahren für die Weltwirtschaft, weil eben an Sozialleistungen mit Durchschnittssätzen von 45 bis 50 RM für zwei Personen und Monat nichts mehr zu tätigen sei. Der Rechner befand sich unter diesem großen Gesichtspunkt die Politik des monopolistischen Kapitalismus, des Bankkapitals, die deutsche Agrarpolitik, die zugunsten des Großgrundbesitzes und gegen die Bauern und die Weltwirtschaft sei, außerdem die Reparationsfrage und die Notlage der öffentlichen Haushalte. Er kam zu der Forderung der Weltwirtschaft, der Weltwirtschaftsfriede und der Monopolindustrie, des Bankkapitals und des Großgrundbesitzes. Die große Krise der Reparationspolitik, die ein Teil der aus dem Weltkrieg resultierenden internationalen Verschuldung sei, sei in dem Augenblick aufgeworfen, wo die Weltwirtschaft in ihrer ganzen wirtschaftlichen Ordnung sich in ihrem ganzen Ausmaß gelte. Eine Lösung sei nur auf dem von den internationalen Gewerkschaften geforderten Wege der Gesamtfütterung der Kriegsschulden zu erreichen. Der Staat und alle öffentlichen Körperschaften seien in der Krise, weil die Weltwirtschaft sich in der ungeheuren Krise befinde. Ihre Finanzen könnten nur gerettet werden nach Behebung der Krise. Geht es bei der Überkapitalisierung der Weltwirtschaft, der Überkapitalisierung der Monopolwirtschaft von Industrie und Banken in eine Gefahrengemeinschaft mit ihnen gedrängt, in der er auch zu dem Ausweg greife: Abwälzung der Verluste auf die Lohn- und Gehaltsempfänger hat durch die Umwertung der Überinvestitionen u. a., daß politische Lage erklärte der Rechner u. a., daß es nicht helfen könne, daß Brüning Hitler Platz machen solle, sondern daß die Regierung Brüning einmal abdrete, um den Weg für eine demokratische sozialistische Republik frei zu machen. (Starker Beifall.)

### Varel.

b. Volkshaus. Dem Autovermieter Johann Quatmann, Seefeld, wurde Sonntag, in der Nacht zwischen Sonntag, dem 29. und 1. Uhr, vom Vord. der Reichsstraße eine Hanja-Baumstange von dunkelblauer Farbe gestohlen. Das Auto hat die Nummer O 1 22 001. Am Scheibenwischer war die Windhaushscheibe geprügelt. Im Wagen befanden sich fünf Mäntel und eine Windjacke, sowie die Ausweis-papiere, außerdem eine höhere Karte. Vermutet wird, daß der Wagen auswärts stehen gelassen ist. Meldungen erstattet die Polizei, Rathaus, Zimmer 4. — Gefunden wurde auf dem Markt ein Geldbetrag, der in ein weißes Tuch eingewickelt war. — Eine Geldbörse mit größerem Inhalt wurde dorthin verloren. Das bei Witters gestohlene Prellrad trägt die Nr. 473 403. Aus dem Haus zur Lange Straße 8 wurde ein fast neues Dürtoppad gestohlen. Es ist dieses das dritte Rad, das aus dem Hause in ganz kurzer Zeit abhanden gekommen ist. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

### Vus dem Oldenburger Lande.

Abgelehnte Aufwertungsansprüche des ehemaligen Großherzogs. Wie aus Leipzig gemeldet wird, sind die Aufwertungsansprüche des ehemaligen Großherzogs bzw. seines Erben für die vom Freistaat Oldenburg erorbene Gemäldesammlung vom Reichsgericht endgültig als abgelehnt zurückgewiesen worden. Das Reichsgericht hat entschieden, die Gemälde des Verkaufes der Gemäldegalerie ist etwa folgende: Nach dem Thronverzicht des ehemaligen Großherzogs sollte die Gemäldegalerie an den Freistaat Oldenburg verkauft werden. Die Abfindung des Wertes der Gemäldegalerie erfolgte am 26. Februar durch den Hamburger Museumsdirektor Kauf, wobei ein Gesamtwert von 6,21 Mill. M. festgestellt wurde. Die Verkaufsverhandlungen zerfielen sich dann aber zunächst, so daß ein Vertrag erst am 15. Juni 1921 zustande kam, zu einem Zeitpunkt, wo die wertvollsten Gemälde bereits nach Holland verkauft worden waren und der Restwert für die verbleibenden 236 Bilder nach der Schätzung von Kauf 894 800 M. betrug. Gezahlt worden ist aber die Summe erst am 15. August 1922. In einem Aufwertungsvergleich vom 30. Oktober 1928 wurden 40 000 RM seitens des Staates nachgezahlt. In dem Vergleich war eine Bestimmung enthalten, daß die Abfindung endgültig sei, sofern nicht ein früherer Stichtag als der Abschlußtag des ersten Vertrages zu Grunde zu legen wäre. Gegenüber der dann erhobenen weiteren Aufwertungsforderung hat das Oberlandesgericht wie das Reichsgericht den Stichtag vertreten, daß nur dieser Tag rechtlich herangezogen werden könne und daß der Abschlußtag und der Termin der ersten ergebnislosen Verhandlungen keine Bedeutung habe, weil eben zu jener Zeit ein rechtlich bedeutsamer Abschlußtag bei den Kontrahenten nicht vorhanden war.

### Verwaltungsgericht kann Verfügung über Entziehung des Führerscheins ändern.

Das obdenburgische Verwaltungsgericht hat eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, die sich auf Verfügungen einer Entziehung des Führerscheins bezieht. In bestimmten Fällen, wenn der Inhaber eines Führerscheins nachweislich Alkoholiker ist und anderen Fällen, kann die Verwaltungsbehörde dauernd oder vorübergehend Verboten einen Führerscheins für Kraftwagen oder Kraftwagen entziehen. Gegen eine solche Verfügung ist die Anrufung des Verwaltungsgerichts zulässig. Es besteht nun keine Klarheit darüber, ob im Falle einer solchen Anrufung das Verwaltungsgericht nur die Verfügung bestätigen oder aufheben kann oder sie auch im einzelnen abändern, z. B. hinsichtlich der Dauer, in der Lage ist. Das Oberverwaltungsgericht hat in einer erstinstanzlichen Entscheidung entschieden, daß es im Falle der Anrufung Verfügungen der Verwaltungsbehörde beliebig abändern kann.

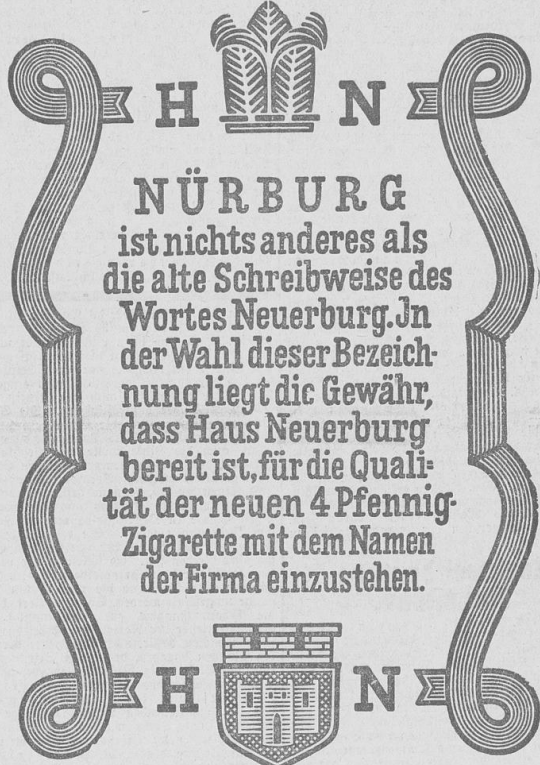
### Rudolf Brandtsch ist deutscher Staatssekretär im rumänischen Kabinett.



Rudolf Brandtsch, der deutsche Staatssekretär für Arbeiterfragen im rumänischen Kabinett, will sein Amt niederlegen und nach Argentinien auswandern.

„Marie, so geht das auf keinen Fall! Der Herr befragt sich andauernd wegen des Essens. Die Suppe kommt fast auf den Tisch, das Fleisch ist hart, die Mehlspeise verfallen. Das ist nicht zum Aushalten!“  
 „Da haben Sie recht, gnä' Frau! Wenn wollen Sie sich endlich scheiden lassen?“

# WAS HEISST NÜRBURG



**NÜRBURG**  
 ist nichts anderes als die alte Schreibweise des Wortes Neuerburg. In der Wahl dieser Bezeichnung liegt die Gewähr, dass Haus Neuerburg bereit ist, für die Qualität der neuen 4 Pfennig-Zigarette mit dem Namen der Firma einzustehen.

# Nürburg

eine echte  
**NEUERBURG**  
 zu 4 Pfg

**Haus Neuerburg**  
 G.M.B.H.





### Rüftringer Fall vor dem Schwurgericht.

Vor dem Oldenburger Schwurgericht begann heute morgen die Verhandlung gegen den Dachdeckermeister Ranne Fr. aus Rüftringen, der am 11. Juli dieses Jahres seinem Neffen Johann Ehlers, der 18 Jahre jünger ist als er und Teilhaber in seiner Firma war, Messerliche beigebracht hat, an deren Folgen Ehlers am 17. Juli starb. Verurteilt wird der 1888 im Kreislande Amt geübene Angeklagte von dem Rechtsanwalt Gjeramm

Fr. machte zunächst Angaben über die Entstehung des Verhältnisses zwischen ihm und seinem Neffen. Er habe den Verwandten, nachdem er vom Militär entlassen war, veranlaßt, vom Tischler zum Dachdeckerberuf umzuwandeln. Das Verhältnis zwischen beiden sei immer gut gewesen und habe dazu geführt, daß Ehlers 1910 in die Firma als Teilhaber eintrat. Die ersten Streitigkeiten zwischen ihnen seien 1923 über die Aufstellung ausgebrochen. Fr. glaubte damals, sein Neffe verbrachte einflüßige Beträge für sich, während Ehlers zu dieser Zeit das gleiche von seinem Onkel bereits ebenfalls sagte. Die Streitigkeiten seien von da an nie ganz eingeehlet. 1927 habe Ehlers die Buchführung ganz übernommen und er, Fr., konnte nur noch gelegentlich, später überhaupt keinen Einblick mehr erhalten. Aus diesem Grunde sei es Anfang dieses Jahres zu einem Prozeß um Herausgabe der Bücher gekommen, den er (Fr.) jedoch verloren habe. Gegen Juli dieses Jahres geriet der Betrieb in Schwierigkeiten und es drohten Pfändungen. Nur mit Mühe habe man 900 RM. aufbringen können. Die Streitigkeiten hielten ununterbrochen an.

Am Morgen des 11. Juli seien er (Fr.) und sein Neffe zunächst auf dem Hof und später in einem Schuppen wieder in einen Wortwechsel geraten. Als Ehlers sich auf dem Boden des Schuppens Werken holen wollte, sei es geschehen. Fr. äußert sich wie folgt: „Dann war es vorbei. Dann ist es geschehen. Mehr weiß ich nicht!“

Was seltsam ist, war, daß Ehlers von ihm Schritte in die Seite erfassten hatte, die den späteren Tod herbeiführten.

Es begann hierauf die Vernehmung der Zeugen. Gendarmeriekommissar Kreßmar machte Angaben über die ersten Befundaufnahmen am Tatort in der Müllerstraße. Der Zeuge Marinobetriebsrat Langemann war am 11. Juli kurz nach Beginn der Tat zu Ehlers gekommen. Ehlers habe verlegt am Schreibtisch gesessen und ihm erklärt, sie hätten keinen Zank gehabt, sondern Fr. habe ihm auf dem Hofe ausgezweigt und dann gleich zugestochen. Amtsgerichtsrat Grauw äußerte sich dann über die Vernehmung des schwerverletzten Ehlers im Wilhelmshoener Krankenhaus. Ehlers habe einen Streit zwischen Fr. und sich gehabt, er sei beschuldigt worden, habe er mit „Ja“ geantwortet. Er sei auf dem Krankenbett gestorben, verurteilt worden.

Der Sachverständige, der Rüftringer Amtsarzt Dr. Rosenblatt, machte hierauf Angaben über den Befund der Leiche des Beschuligten. Die inneren Organe seien stark verblutet gewesen. Der Tod sei durch die Schmäde infolge der Wunden hervorgerufen. Unter normalen Umständen hätte Ehlers, nachdem er fünf Tage

mit den Verletzungen überhand, nicht sterben brauchen.

Als nächster wird der eine Sohn des Verstorbenen vernommen. Dieser gibt an, daß es zunächst seinem Vater und Fr. an dem betreffenden Morgen zu Streitigkeiten nicht gekommen sei. Der Zeuge sag dann Weste und Zade seines Vaters an, an denen die Ereignisse zu liegen waren. Man wollte sehen, ob es sich um einen oder mehrere Schritte handelte.

Bei den weiteren Zeugen handelte es sich zunächst um den Bekannte der beiden Parteien und um in der Firma beschäftigte bzw. beschäftigte gemene Personen. Sie geben an, daß es sehr oft zu Differenzen zwischen den beiden Firmeninhabern gekommen wäre. Ehlers habe Fr. u. a. auch einen Schult und einen Lumpen genannt und ihm als lässlich bezeichnet. Ferner habe er wiederholt Anordnungen von Fr. durchgesetzt und mit abfälligen Bemerkungen aufgehoben. Aus der weiteren Aussage auch des zweiten Sohnes von Ehlers ging hervor, daß die Streitigkeiten soweit gehen waren, daß die Aufhebung des Kompanieverhältnisses bevorstand. Der beiderseitige Vertrag war zum 1. Juli abgelaufen. Auch die Frau des Verstorbenen machte Angaben in dieser Richtung. Als sie hinausgeführt wird, bricht sie weinend zusammen. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung trat eine kurze Pause ein.

Am Nachmittag wird vom Staatsanwalt das Vorliegen von vermeintlicher Notwehr abgelehnt. Die Mordstrafe für Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Im übrigen erfolgt Strafausschub für sechs Monate und Aufhebung des Haftbefehls.

Am 12.35 Uhr verurteilt der Vorsitzende folgenden Urteil: Die Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Im übrigen erfolgt Strafausschub für sechs Monate und Aufhebung des Haftbefehls.

### Tadelwürdige Umkleen.

Von dem Rüftringer Gerichtssaal.

Der Einzugsrichter hatte heute morgen drei Einprüdungen gegen ergangene Strafbefehle zu erledigen. Als erster hand der Kraftwagenführer S. vor dem Richter, der zwischen Wisnara und Betschtrage des Bunter Weg befahren hatte. Das ist verboten. S. gab dies zu, erklärte aber zu seiner Entschuldigung, daß er nach einer Wirtshaft habe Eis hingbringen wollen. Diese Wirtshaft liegt aber an der Genossenschaftsstraße, und S. hätte von hier aus hinfommen können. Der Richter bestrafte ihn mit 20 Mark Strafe wegen „Reverent Lindemann“, eine Barlesse, die seinerzeit im „Maler“ aufgeführt wurde, wahren Gegenstand der nächsten Verhandlung. Diese Strafe sollte der Schulpfleidirektor K. zahlen, der wegen zu meier Entfernung vom Gerichtshof entbunden war. Er nicht die Erlaubnis zur Veranstaltung gemeinsamer Schulpfleidführungen hatte. Seinen Einprüd begründete K. damit, daß er angeblich brauche eine solche Erlaubnis nicht, weil „Reverent Lindemann“ eine Art Revue sei und

infolgedessen auf das artistische Gebiet gehöre. Für denartige Veranstaltungen bestie er einen Landbergwerbesein. Der Richter war anderer Auffassung. Er rechnete diese Revue mit zur Schaukunst und verurteilte den Strafbefehl. — Als letzter erschien der Kraftwagenführer F., der gegen einen Strafbefehl über 20 Mark Einprüd erhoben hatte. Er soll angeblich in der Götterstraße die zulässige Geschwindigkeit überschritten haben, und hatte außerdem das Rad, das ihm ein Hund war das Auto brach, den er verlassen. Der Richter, den F. im Auto hatte, erklärte als Zeuge, daß er das Gefühl habe, F. sei etwa 40 Kilometer gefahren, denn er, der Zeuge, sahre selbst Auto und könne die Geschwindigkeit schätzen. F. behauptete aber, daß sein Kilometermesser nur 27 bis 28 Kilometer anzeige. Der Zeuge konnte nicht mit Sicherheit behaupten, daß F. mehr denn 30 Kilometer gefahren sei; zum andern erklärte er auch, daß die Fahrt nicht zu schnell war, denn die meisten Autofahrer, auch er, würden an dieser Stelle der Götterstraße schneller fahren. Der Richter sprach den Beschuldigten frei, weil das Ueberfahren von 30 Kilometer nicht bewiesen werden konnte.

### Wilhelmshoener Polizeibericht.

Am 19. September ist aus dem Bootschuppen der Schiffskammdivision bei Eintritt der Dunkelheit ein grauweißes Torpedoboot mit einer Mastspitze zum Einsetzen des Mastes und unter dem Kiel ein abdraubbares Schwert angebracht. Das Ulnchen des Hafens war bisher ergebnislos. — Gestohlen wurde ein Herrenrad, Marke „Klotz“, (Halsbremse), Nr. 1485, gelbes Leder, gelbes gelb, rostfahiger Schmarz mit gelben Streifen. Die Lenkstange ist links hart eingebuchtet. Ferner wurde ein Herrenrad, Marke und Nummer unbekannt, entwendet. Es handelt sich um ein Rad mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen, Lenkstange nach oben gebogen mit schwarzen Griffen. Am Rad bestand sich eine verrotete Glocke und eine elektrische Laterne ohne Kabel sowie eine gelbe Metallglocke mit Pustappen. Der Nordemann hat mit einem zehn Zentimeter langen Nadel versehen. — Mitteilungen in diesen Fällen sind der Wilhelmshoener Polizei mitkommen.

### Aus den Vereinen.

Der Biochemische Verein „Kriem“ hielt seine Monatsversammlung im „Werffisches Haus“ am 17. September. 17 Mitglieder neu aufgenommen. Im großen Saal des „Werffisches Hauses“ findet am 22. Oktober ein Frauenvortrag mit dem Thema „Gefahren der Wechseljahre, Verhütung des Krebses und Verjüngung“ statt. Der Bericht vom Bundeskongress konnte wegen Erkrankung des Referenten, Herrn Kriem, nicht gegeben werden. Die Monatsversammlungen finden ab November jeden dritten Freitag im Monat statt. Es wurden noch einige Eingänge bekanntgegeben und dann erfolgte Schluß der Versammlung.

### Aus Buntadungen.

Nordenham. Eine Bildneröffentliche Sitzung in der Polizeistation Heidemann wird durch die Staatsanwaltschaft eine Veröffentlichung der Abteilungen der am Tatort gefundenen Gegenstände (Kleid usw.) erfolgen. Wie verlautet, soll eine Belohnung für die Feststellung der Täter ausgesetzt werden. Einbruchszuflucht. Bei dem Direktor Sch

an der Bahnhofstraße wurde in letzter Nacht ein Einbruchsvorfall internommen, wobei die Täter offenbar geflohen sind. Von der Fensterbank wurde ein Blumenkasten entfernt und eine Kante angebohrt. Es wird vermutet, daß die Täter neben diesem Einbruch in den Verkaufstand des Händlers S. gelangen wollten, da dieser durch Einbohren ebenfalls leicht befähigt wurde. Die Polizei hat heute früh die Nachforschungen aufgenommen.

Schwarzhörne. Schneee am Sommerende. Der diesjährige letzte Sommertag nahm hier einen besorgigen weichen Anblick. In aller Frühe, als der Dampfer „Ulfom“ hier angekommen war, brachte eine schwere Wolke einen schneearigen Orkan, mit Grauseln vermisch. Die Straße von Schwarzhörne bis Gwarden war kurze Zeit weiß. An den Bordsteinen der Straße lag soviel Schnee, daß zwei Handwerksburschen, die von Wilhelmshaven gekommen waren, sich das Begrüßen machten, keine Schneebälle zu machen, um sich damit zu werfen. Gewiß ein etwas seltsames Ende des Sommers.

Tollens. Mächtige Einbrüche. In der letzten Zeit wird unsere Gegend öfters von Raubmännern heimlich. Beim Postagenten S. Bergmann ist in der Wohnstube eingedrungen worden. Die Täter haben eine Fensterhebe entfernt und sind dann eingeklettert. Darauf haben sie sich ans Bett gemacht und Schränke erbrochen sowie alles durchgemischt. Erwischt haben sie eine goldene Armbanduhr, verschiedenes Silberzeug, für eine Woche Hausaufstellungsgeld und eine Sparbüchse mit Inhalt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Bei dem Landwirt Th. Aderns sind nachts ebenfalls Einbrecher tätig gewesen, und zwar sind sie durch den Schornsteinfall in den Hübscherall gelangt, wo sie sieben dicke weiße von dem Dienstmädchen gefahren. Da es aber in dem Augenblick von dem Einbrecher noch keine Abnung hatte, konnten die Einbrecher mit ihren Rädern unerkannt entkommen.

### Breitfallen.

Sportfreund. Wir berichten über alle sportlichen Vorgänge, nicht aber über parteipolitisch oder von bestimmten Firmen zu Reklamezwecken aufgelegene Veranstaltungen.

### Jadeltätigkeit der Anleienscheiter.

St. u. M. Am Donnerstag findet abends 8 Uhr in Zimmer 75 des Rathauses eine wichtige Sitzung statt. Pünktliches Erscheinen erforderlich. Soz. Arbeiterjugend, Dienstag: Jüngergruppe: Vortrag über Ziele und Aufgaben der Jüngergruppe. Mittwoch: Weiterengruppe: Arbeitergemeinschaft „Das Selbstberger Parteiprogramm“. Donnerstag: Sitzung des Helfertreises der Jüngergruppe, sowie Leben der Tansgruppe. Donnerstag, vom 19 bis 20 Uhr: Unterfasser abrechnen für September. Nehmt Sparmarken und Karte für Kart. Klubfreunde, Vorstand und Helfer: Sitzung morgen, Mittwoch, 8 Uhr, im Sitzungszimmer (Peterstraße).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kriem, Rüftringen. Druck und Verlag: Paul P. u. Co. Rüftringen.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

**Braker Vortragvereinigung**  
Montag, 23. September, 8.30 Uhr  
Marionetten-Theater Münchener Künstler  
Anmeldungen neuer Mitglieder werden noch bei den bekannten Stellen angenommen.  
Mittwoch 4 Uhr: Sessent. Vortragsabend  
Vortragsabend bei Klub 332. 1.—  
Kriegsbeschädigte u. Erwerbslose zahlen die Hälfte  
Schüler 30 J. An d. Kaffe Einheitspreis 332. 1.50

---

Heute morgen, 3/4 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel  
**Gerhard Dirks**  
im 71. Lebensjahre.  
Dies bringen Hofbetriebe zur Anzeige  
Frau Antonie Dirks, geb. Hipken, nebst Kindern u. allen Angehörigen.  
Brake, den 21. September 1931.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. September, nachm. 3/4 Uhr, vom Amtsverband-Krankenhaus aus auf dem Braker Friedhof statt.

Täglich prima  
**Noß- und Saugoblenfleisch**  
Willy Hahn, Brake.  
Nordenham.  
Zwangsvollstreckung.  
Mittwoch, 23. Septbr., nachm. 4 Uhr, im Kantonsstad des Amtsgerichts  
1. 1 Klavier  
2. 1 Schweinefleisch, 1 Geiseltelone  
3. 1 Flugradverbe  
4. 1 Motorrad  
5. 1 Chaiselongue  
6. 1 Sofa  
7. 1 Anzeigefisch  
8. 1 Chaiselongue, 1 Kofolsäuer, 1 Teppich, 4 Hüner, 5 Kasminchen, 1 Hünerstall.  
Janßen, Obergerichtsvollzieher.

**Der beste und sicherste Bürge**  
für den Erfolg einer Anzeige  
ist  
erfahrungsgemäß  
**die starke Verbreitung unserer Tageszeitung**  
Deshalb inserieren Sie im  
**„Volksblatt“**  
Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259

**Hammelwarden.**  
Die Wittwen der in der Gemeinde Hammelwarden wohnhaften Personen, die zum Tode eines Schöpfen und Geschwornen beurlaubt werden können, liegt im Gemeindebüro vom 23. bis 29. September d. J. öffentlich aus.  
Hammelwarden, den 21. September 1931.  
Gemeindevorstand Hammelwarden. Käster.

---

Wer hat Auswahl in modernen  
**Damen- und Kinder-Mänteln**  
und wer ist hiermit besonders billig?  
**TH. GASTMANN**  
Rodenkirchen-Strohausen

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Brake l. O.**  
Durch den unerlöhtlichen Tod ist jetzt auch unser Kamerad  
**Diedrich Spille**  
der Dritte innerhalb drei Wochen, aus unseren Reihen gesunken.  
Ein ehrendes Andenken ist ihm sicher.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. September, nachm. 3/4 Uhr, in Brake statt. Zur Beerdigung versammeln sich die daran teilnehmenden Kameraden um 1/2 Uhr bei der „Friedeburg“. Abfahrt mit den Zuge 1.36 Uhr. Der Vorstand.

---

**Autofur 2888**  
Friedrich Duden, Nordenham.

**Beruf von Lammfleisch**  
Donnerstag, 24. Septbr., von 8 bis 9 Uhr, bei Claasen, Blegierlande, von 10 Uhr ab bei Köhring, Einsharben  
p. Ad. 60 n. 70 Pl. 61. Ad.

**Volkshilfe**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5  
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands.  
Vegen wärtig rund 22 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme 150 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: Prämienreserve: über 100 Millionen RM. Gewinnanteile: über 50 Millionen RM. RM. Versicherungsleistungen: über 12 Millionen RM. seit November 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen.  
Rüftringen, Bärenstraße 74, Wesermünde, Georgseebeckstraße 58, Konsum-Filiale oder der Vorstand der Volkshilfe in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

**Sportverein 1919 Einswarden**  
Wir verloren durch den Tod unser Mitglied  
**Gustav Rüdiger.**  
Ehre seinem Andenken!  
Beerdigung, Mittwoch, 3.45 Uhr, vom Trauerhause aus. Der Vorstand.

**Todesanzeige.**  
Am Montagmorgen, 4.45 Uhr, entschlief nach heftiger Krankheit unser kleiner Liebling  
**Gerold**  
im zarten Alter von 6 Monaten.  
In tiefer Trauer  
**Joh. Harms u. Frau, geb. Just**  
nebst Angehörigen.  
Pleswarden, den 22. September 1931  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. September, 4 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Blexen statt.

### Landgemeinde Davel.

Die Aufräumung der Weggräben soll wie folgt ausbedungen werden:

1. Die Aufräumung der in den Bauerhöfen, Straß-Bohnenberg, Zehnhäuser-Bohnenberg, Reudorf und Wüppel belegenen Gräben am Donnerstag, dem 1. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, im Spielmanns Saal in Reudorf.
2. Die Aufräumung der in den Bauerhöfen, Winkelsheide, Jeringhove, Langendam, Langgattermoor, Dangolt Moorhagen und Kallenbüden belegenen Gräben am Donnerstag, dem 1. Oktober 1931, nachmittags 5.30 Uhr im Forstgehäuser Weggräben. Die beteiligten Betriebsleiter werden ersucht, zu den Terminen zu kommen.

Borgfabe, den 19. September 1931.  
Gemeindevorstand der Landgemeinde Davel.  
J. W. Joh. Behrens, Weig.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA

### Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer



### SCHREIBMASCHINEN

Erfolgreichte Schreibmaschinen Zahlungsbedingungen mitweise

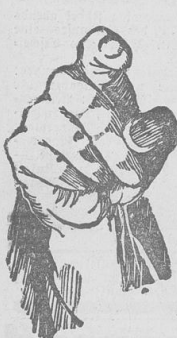
Europa Schreibmaschinen A. G.

Europa Schreibmaschinen A. G. Büro: Hannover, Am Schillgraben 15

Vertretersbesuch unverbindlich

### Vulkanisier-Anstalt

Fritz Droste, Wilhelmshavener Str. 75



### Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkauf-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

### Strandhalle Wilhelmshafen

Eine Wiederholung der Modedesign findet nicht statt

### LOSE

für die neue Lotterie empfiehlt Lotterieleinnehmer **Berndt Ratsapotheke.**

Unbedingt zuverläßig repariert jede Uhr

### Uhr

zu wirklich soliden Preisen  
Chr. Grün, Uhrmacher, Wilhelmshaven, Str. 10

### Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

### Öffentl. Frauenversammlung

Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr, spricht in der „Bavaria“ die Bezirksleiterin der Arbeiter-Wohlfahrt, Genossin Frerichs, Rüstingen, über

### „Wohlfahrtspflege“

Ferner steht auf der Tagesordnung ein Filmvortrag: „Das neue Wien“ Eintritt frei!

### Arbeiterwohlfahrt Oldenburg

### Monatsgarderoben-Halle

Heiligengeistwall 10, Ecke Mottenstr. Wenig getragene Herren- und Damen-Garderobe Anzüge von 10 RM. an, Damenkleider von 1.50 RM. an, Schuhe von 1.50 an. Fracks, Smokings, Hosen Spotbillige Preise!



Qualitätsware Likörfabrik Weinhandlung **EMIL HINRICHS** Oldenburg i. O. Maarenstraße 60

### Oldenburger Landestheater

Dienstag, 22. Sept., 7.45 bis 10.30 Uhr: A 4 \* „Käthe, die Tänzerin“.  
Mittwoch, 23. Sept., 7.45 bis 10.45 Uhr: O „Die lustigen Weiber von Windsor“.  
Donnerstag, 24. September, 7.45 bis 10.15 Uhr: B 4 „Der Barbier von Sevilla“.  
Freitag, 25. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: C 4 „Schumann Gedicht“.  
Sonabend, 26. September, 8.15 bis gegen 6 Uhr: Vorstellung für Schulen: „Reiz Friedrich von Bomburg“.  
7.45 bis 10.30 Uhr: D 4 \* „Käthe, die Tänzerin“.  
Sonntag, 27. Sept., 3.15 bis 6.15 Uhr: „Im weißen Rössl“.  
7.30 bis 10.45 Uhr: „Käthe, die Tänzerin“.

### Städtischer Schlachthof

Oldenburg.

Mittwoch von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr:

### Fleischverkauf

ohne Nummerationszettel.

Unser

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

hat sowohl in den Jadestädten als auch in Oldenburg und Ostfriesland eine weit höhere Zahl fester Bezieher als die beiden in den Jadestädten erscheinenden Tageszeitungen.

## Wann haben Anzeigen Erfolg?

Anzeigen haben immer dann Erfolg, wenn sie in einem Blatte von der Werbeintensität unserer Zeitung veröffentlicht werden. Mit der Zeitungswerbung aussetzen, heißt mit der Steigerung der Umsätze aussetzen. Fortschrittliche Firmen inserieren nicht hin und wieder, sondern inserieren immer, denn mit der Dauer der Veröffentlichung wächst der Erfolg der Anzeige.

Der Erfolg der Anzeigen ist darum immer gegeben!

### Stellengesuche

Alteinfach Mädchen sucht Wasch- und Reinmachestellen. Off. unt. V. 3609 a. d. Exp. d. Bl.

30 Mädchen v. auserb. 24 J., in a häusl. Arb. erfahrt, sucht Ellw., Ztg. Verordn. Str. 2. b. Herten

10jährige Polsteinerin sucht Stellung i. Hausd. Häusers bei Krämer, Bülowstr. 2.

Junge Frau sucht Reinmachestellen. Offerten unt. V. 3634 an die Exp. d. Bl.

Junges Mann, 21 J., sucht Stellung a. Verkäufer im Colonialw. Geschäft, auch auf dem Lande. Off. unt. V. 3645 an d. Exp. d. Bl.

### Zurkaufgejucht

Stubenofen a. Kauf, gefucht. Off. u. V. 3656 a. d. Exp. d. Bl.

Gut erh. Gastofen a. Kauf, gefucht. Off. u. V. 3656 a. d. Exp. d. Bl.

### Anzüge Schuhe

kauf zu guten Preisen Kramer, Grenzstr. 57.

### Hühnerstall

a. kaufen gefucht. Off. u. V. 3636 a. d. Exp. d. Bl.

### Heirat

Junge alleinl. Frau möchte netten aufricht. Herrn kennen lernen zwecks Heirat. Mütter m. Kind nicht ausgechl. Offerten unt. V. 3621 an die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

1 Kinderbettstelle, 1,45 mal 0,70, 1 Stensbege zu verkaufen. Störtebekerstr. 15, u. r.

1 Motor, 2 1/2 PS, für 50 RM. zu verkaufen. Wilhelmshaven, Str. 80, 1. Etg. I.

Gute Birnen 10 Pf. zu verkaufen. Martenst. 30.

Zu verkaufen Tisch, 2,60 x 0,70, u. f. großer Waschtisch. Wochenstr. 9, 1 Tr.

Kinderkloppstuhl u. R-Bettstelle, gut erh. b. a. vert. (Worm. o. abds. 6 Uhr), Bismarckstr. 202.

2 Hüh. u. Küchensand (Zwänge) zu verkaufen. Weststr. 22, I.

Reiderbüchse 1,20 u. 1,80 breit, 3 berl. 11mmstr. 30.

30 junge Hühner und 1 Stall, zu verkaufen. Störtebekerstr. 16, p. r.

Einb.-Hängelampe und Spiritusofen f. 20 RM. zu verkaufen. Süßenstr. 18, III.

### Blöcks für Preis-Skat

zu haben bei Paul Hug & Co. Peterstraße 76

### Zumietgejucht

Prantp. (Mar.-Ang.) f. Baum. Wohnung. Ansgebote mit Preis unter V. 3658 a. d. Exp. d. Bl.

Frühiger sol. Herr sucht leeres Zimmer in Rüstingen. Offerten unter V. 3648 an die Exp. d. Bl.

Marine-Angehöriger sucht 1-2 leere Zimmer. Offerten unter V. 3644 an die Exp. d. Bl.

### In laudien

Laudje 4t. P.-Wohnung, 2. Etg., ab. part. zu verkaufen. Off. unt. V. 3610 a. d. Exp. d. Bl.

Wtl. Sonn. 3. Etg.-Wohnung, 1. Etg. ob. part. zu verkaufen. Off. unt. V. 3622 a. d. Exp. d. Bl.

Sonntag 2raum. Part.-Wohnung geg. Westf. zu verkaufen. Off. unt. V. 3642 a. d. Exp. d. Bl.

Schrankarmophon m. Platten gegen Radio zu verkaufen. Off. u. V. 3639 a. d. Exp. d. Bl.

### Derchiedenes

Die 3. erl. ja. Männer, die Sonntagmittag die Handl. m. Anh. bei m. Kauf gel. b. w. erfüllt, die an Ort und Stelle jurisd. abt. da ich sonst anz. erstatte. W. Deden, Altengrodenener Weg 77.

Damen- und Herren-garderoben werden bill. und gut angef. Forts. fiktionsstücke 169, u. 1

Wett. Ehepaar wünscht 11. Mädchen v. 3 bis 4 J. anzunehmen. Off. unt. V. 3646 a. d. Exp. d. Bl.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Rüstingen-Wilhelmshafen.

Freitag, den 25. September, abends 7 Uhr, in großen Saal des Westpostenhauses

### Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Die Gegenwartsaufgaben d. Gewerkschaften Referent: Alwin Brandes, Berlin, Dorf d. W. M. Mitgliederbuch legitimiert. Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

### Notgemeinshaft der Zofenstädte.

Gedente der Gewerkschaften: Gedente der Mittellosen: Gedente der Hungerigen: Bis für ein warmes Mittagessen!

### Rüstinger Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

### Städtische Badeanstalt Oldenogeltr. 12

(Tel. 1248) Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends 11.00 bis 4.00 Uhr. Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen (auch für alle Familienmitglieder). Preisverzeichnis auf Wunsch.

### Reparaturen, Umarbeitungen sowie Neuanfertigungen von

### PELZWAREN

werden sachgemäß und allerbilligst in eigener Werkstatt ausgeführt. Fr. Steinkopf, Göknerstr. 54

Ihre am 19. September vollzogene Vermählung geben bekannt

Walter Philipp und Frau Else, geb. Doll Gleichzeitg danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre am 19. d. M. vollzogene Vermählung geben bekannt

Ob.-Boomsil. Leo Lange u. Frau, Gen. geb. Zernow. Gleichzeitg danken wir für die zahlreichen Geschenke u. Aufmerksamkeiten.

### Danksagung.

Es ist uns ein rechtes Bedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Freisereuungswannung Rüstingen-Wilhelmshaven und dem Reichsbund der Kriegsschädigten und -Hinterbliebenen herzlich zu danken für die uns beim Heimgang unserer Lieben Entschlafenen durch Wort, Blumenspenden und Geleit bezugte Teilnahme. Besonderen Dank Herrn Pastor Wilken für die herzlichen Gedanken am Grabe. Geschwister Gröschel u. Angehörige.

### Am Sonntagabend verstarb unerwartet und plötzlich unser langjähriger Leiter

### Richard Rothe

ehemaliger Obermusikmeister des Musikkorps des Kaiserl. 7. Seebataillons.

Er war uns ein gewissenhafter Stabführer, der das Philharmonische Orchester auf künstlerische Höhe geführt und in uns den Geist der Zusammengehörigkeit gepflegt und hochgehalten hat. Wir verlieren in ihm einen schwer zu ersetzenden Dirigenten und einen lieben Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Beerdigung Donnerstag, nachmittags 1.45 Uhr, vom Willehad-Hospital ab.

Philharmonisches Orchester Wilhelmshaven-Rüstingen

### Nachruf!

Plötzlich und unerwartet starb am 20. September 1931 der langjährige Dirigent unserer Kurkapelle Herr Obermusikmeister a. D. Richard Rothe

Die Entwicklung unseres Nordseebades und nicht zuletzt auch die der Stadt Wilhelmshaven sind mit seinem Namen auf das engste verbunden. Er war stets bemüht, unsere Arbeit in jeder Weise zu unterstützen und durch seine wunderbaren Konzerte unseren Kurgästen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen.

Als der hervorragende bis zuletzt jugendfrische und alles in seinen Bann zwingende Dirigent, als Zeuge einer glanzvollen Leit der Stadt Wilhelmshaven, so wird er fortleben in unser aller Erinnerung.

Magistrat Wilhelmshaven. Badeverwaltung.

### Qualitäts-Drucksachen

in jeder gewünschten Ausführung, nach eigenen u. vorgeschriebenen Satzweiten, ein- und mehrfarbig liefert

in erstklassiger Anfertigung u. bei billigster Preisberechnung die Buchdruckerei und der Verlag

### Paul Hug & Co.

Rüstingen, Peterstraße 76. Fernnr. 58 u. 109